Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 153. Morgen Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 3. April 1861.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Warschau, 2. April. Zweiter Aufruf des Fürsten-Statthalters: Der wichtige Moment zwingt, nochmals Worte der Vernunft zu Euch zu sprechen. Die verheißenen Institutionen verbürgen, daß die theuersten Interessen Eures Landes, Eurer Religion und Nationalität werden zur aufrichtigen Ausführung kommen. Hütet Euch vor Unruhen, die die Regierung nicht gutheißen, wohl aber alles andere unterdrücken würde.

Kopenhagen, 2. April. Dem Vernehmen nach verlangen der britische so wie der russische Gesandte die aufrichtige Erfüllung der dänischen Versprechungen in der Budgetsache, und machen eventualiter Dänemark für den Bruch mit Deutschland verantwortlich.

Turin, 30. März. Der Kammer wurde der Gesetzentwurf vorgelegt: Garibaldi zum ersten Bürger Italiens zu erklären, und ihm als National-Geschenk für seine großen Verdienste ein Staatsgut als freies Eigenthum zu überweisen, das 150,000 Lire jährliche Rente abwirft. Cialdini's Armee verstärkt die Po-Linien. Der frühere Minister, Graf Mamiani, ist zum Geschäftsträger in Griechenland ernannt. (A. Z.)

Turin, 31. März. Der „Opinione" zufolge hätte die Königin Victoria dem Marchese d'Azeglio erklären lassen, daß sie ihn als Minister des Königs von Italien empfangen wolle. Die Schweiz hätte dasselbe erklärt.

Madrid, 31. März. Vom Riff wird gemeldet, daß drei Kabylas rebellirt haben und die Steuerzahlung verweigern.

In Portugal haben unter dem Vorgeben, die Steuern seien zu ungleich vertheilt, Aufstände stattgefunden.

London, 31. März. Der Hof siedelt am Mittwoch nach Osborne über. Ihre königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Preußen wird ihre Rückreise nach Berlin übermorgen antreten.

Dem „Observer" zufolge wird weder der englische Gesandte am turiner Hofe, Sir J. Hudson, noch der sardinische Gesandte am Hofe von St. James, Marchese d'Azeglio, zum Botschafter-Range erhoben werden.

London, 1. April. Die Anerkennung des Königreiches Italien von Seiten Englands steht demnächst zu erwarten.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 2. April, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 8 Min.) Staatsschuldscheine 87½. Prämienanleihe 118½. Neueste Anleihe 105⅜. Schlesischer Bank-Verein 79¾. Oberschlesische Litt. A. 124. Oberschles. Litt. B. 110. Freiburger 94¼. Wilhelmsbahn 34¼. Neisse-Brieger 50½. Tarnowitzer 33¾ B. Wien 2 Monate 65⅛. Oest. Credit-Aktien 51¼. Oest. National-Anleihe 49⅛. Oest. Lotterie-Anleihe 52½ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 121½. Oesterr. Banknoten 66¼. Darmstädter 70½. Commandit-Antheile 82¾. Köln-Minden 138. Rheinische Aktien 79¼. Dessauer Bankaktien 13¾. Mecklenburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Flau.

Wien, 2. April, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 156, 70. National-Anleihe 74, 80. London 150, 75.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 2. April. Roggen: behauptet. Frühj. 43¾, Mai-Juni 43⅞, Juni-Juli 44¾, Juli-August 45¼. — Spiritus: stille. Frühjahr 19⅞, Mai-Juni 20, Juni-Juli 20¼, Juli-August 20½. — Rüböl: unverändert. April-Mai 10$\frac{5}{12}$, Sept.-Oktober 10⅞.

A. Preußens Finanzlage.

IV.

Eine Vergleichung des Staatsvermögens, der Staatsschulden und der wesentlichsten Faktoren des Etats Preußens und der andern Staaten dürfte zur Beleuchtung der vorangehenden Angaben beitragen. Für diesen Vergleich werden deutsche Staaten, und zwar die an Volkszahl bedeutendsten, mithin Oesterreich, Baiern und Sachsen, zu wählen sein. Sind auch Oesterreichs Finanzen zur Zeit in Fäulniß begriffen, so wird doch in mannigfacher Beziehung ein Schlaglicht auf die betreffenden preußischen Verhältnisse fallen. Und wenn auch Baiern und Sachsen mit einer Bevölkerung von 4,600,000, beziehungsweise 2,100,000 Einwohnern dem 18 Millionen zählenden Preußen nicht ebenbürtig erscheinen, so empfiehlt sich die Berücksichtigung dieser Staaten für den beabsichtigten Zweck durch den Umstand, daß ihre Finanzen geordnet sind und daß außerdem durch eine derartige Nebeneinanderstellung das Material zur Klärung des Urtheils darüber geboten wird, ob und inwieweit die Bürger eines Großstaates vor denen eines kleinen Staates Vortheile voraus haben.

Die bezüglichen Verhältnisse in den erwähnten Staaten prägen sich in folgenden Ziffern aus.

Durchschnittlich treffen (Thaler) auf jeden Kopf der Bevölkerung im Jahre 1860:

	in Preußen	in Oesterreich	in Baiern	in Sachsen
1) von der gesammten Staatsschuld	16,30	45,71	26,11	30,95
2) vom unmittelbaren Staatsvermögen	15,14	21,08	37,70	36,66
3) von der Gesammt-Staats-Einnahme	5,01	5,71	5,10	4,52
4) von der Ges.-Staatsausgabe	5,66	6,47	5,10	4,52
5) von den indirekten Steuern	1,38	2,01	1,13	1,19
6) von den direkten Steuern	2,62	3,40	2,11	1,76
7) von der Gesammt-Steuerlast	4,01	5,41	3,24	2,98
Es war das Verhältniß der Staatsschuld zu einer reinen Jahres-Einnahme, wie	3,156 zu 1	8 zu 1	5,17 zu 1	1 zu 0,146
zum Staatsvermögen, wie	1,08 zu 1	2,17 zu 1	1 zu 1,316	1 zu 1,185

Es ergiebt sich hieraus (bei Position 1), daß in Preußen auf jeden Kopf der Bevölkerung ein kleinerer Betrag der Staatsschuld entfällt, als in den drei anderen Staaten. Dagegen stellt sich (bei Pos. 2) das unmittelbare Staatsvermögen in Preußen niedriger, als in jedem der anderen Staaten, wozu wohl beitragen mag, daß in Preußen das Salzbergwerk zu gering, dagegen in Oesterreich zu hoch veranschlagt wird, daß ferner in Baiern Forsten von verhältnißmäßig größerem Umfange Eigenthum des Staates sind, als in Preußen; und daß Sachsen durch die hohen Erträgnisse der für das kleine Land vergleichsweise sehr zahlreichen Staats-Eisenbahnen ein großes Kapital besitzt. Die Gesammt-Staats-Einnahme bei (Pos. 3) steht in Preußen nur hinter der in Sachsen zurück; dagegen rangirt die Gesammt-Staats-Ausgabe (bei Pos. 4) sofort hinter Oesterreich. Wird die Staats-Ausgabe der Staats-Einnahme gegenübergestellt, so wird mehr ausgegeben, als eingenommen pro Kopf: in Oesterreich 0,76 Thaler, in Preußen 0,65 Thaler. In Baiern und Sachsen, Staaten von völlig geordneten Finanzen, ist die Ausgabe der Einnahme gleich.

Zu den indirekten wie zu den direkten Steuern trägt der Bürger in Preußen (bei Pos. 5 und 6) bedeutend mehr bei, als in Baiern und Sachsen, jedoch 0,63 beziehungsweise 0,78 Thaler weniger als in Oesterreich. Die Gesammt-Steuerlast (bei Pos. 7) beträgt pro Kopf in Preußen 1,03 Thaler mehr als in Sachsen und 0,77 Thaler mehr als in Baiern, dagegen 1,40 Thaler weniger wie in Oesterreich.

Das Verhältniß der Staatsschuld zu einer reinen Jahres-Einnahme ist in Preußen ungünstiger wie in Sachsen, jedoch bei Weitem günstiger, als in den beiden anderen Staaten gestaltet. Das Verhältniß der Staatsschuld zum Staatsvermögen stellt sich in Baiern am günstigsten, demnächst folgt Sachsen, dann Preußen und in letzter Reihe Oesterreich.

Preußen.

C. S. **Berlin,** 31. März. [v. Muchanow. — Vom Hofe. — v. Puttkammer. — Stein's Denkmal. — v. Hülsen.] Der Geh. Rath Muchanow ist nicht nach Stettin, sondern nach Hamburg abgereist. — Der König beabsichtigt den größten Theil des Sommers auf Schloß Babelsberg zuzubringen. Außer den Reisen in die Provinzen sind weitere Ausflüge nicht projektirt; auch ist es noch dahingestellt, ob im Herbst die Reise nach Ostende zum Gebrauch des Seebades unternommen werden wird. Nach Verlegung der Residenz von Berlin nach Babelsberg soll ein Ausbau des hiesigen Palais unternommen werden, und zwar liegt es im Plane, die beiden Treibhäuser (welche nach der Behrenstraße hin gelegen sind) in einen Saal zu verwandeln. Auch im königl. Schlosse soll, in Ausführung eines Planes des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. durch Aufrichtung eines Stockes auf dem bisherigen sogenannten Theaterflügel ein großartiger Speisesaal hergestellt werden, welcher dann mit dem weißen Saal parallel laufen würde. — Auf Wunsch des Königs und für dessen Bibliothek wird ein Album angefertigt, welches die hervorragendsten Momente aus dem Leben des verstorbenen Monarchen darstellen soll. Mit der Ausführung der Aquarellen, welche die Bestandtheile des Werkes bilden, sind mehrere hiesige Künstler betraut, denen ein reicher Quellenschatz zur Verfügung gestellt ist, während die Beschaffung des Materials durch den Hofrath Louis Schneider (Vorleser des verstorbenen Königs und ehemaligem Mitgliede des berliner Hoftheaters) erfolgt. — Am Sonnabend Morgen fand die Bestattung des vor einigen Tagen verstorbenen Abgeordneten v. Puttkammer (3. posener Wahlbezirk Bromberg-Samter) statt. Schon um 7 Uhr Früh hatten sich die Leidtragenden und etwa 40 Abgeordnete (da die übrigen verreist sind), darunter viele Mitglieder der katholischen Fraction), ferner Waldeck, Gneist u. A., Mitglieder der Fraction v. Vincke, welcher der Verstorbene angehört hatte, in der Sophienkirche eingefunden, wo der Superintendent Schulz die Leichenrede hielt. Die Beerdigung fand auf dem Sophienkirchhofe statt, wo bereits die Gattin des Verstorbenen ihre letzte Ruhestätte gefunden hatte. Jede Session dieser Legislaturperiode hat bereits Opfer aus der Mitte des Abgeordnetenhauses gefordert, u. A. seltsamerweise den dritten Theil der neun Abgeordneten der Stadt Berlin, in den Herren Dr. Jonas, Dr. Wentzel und Heinrich v. Arnim, für welche General v. Brandt, Prof. Beseler und Herr Schulze gewählt worden sind. — Die Beiträge, welche der hier bestehende Verein für die Errichtung eines Standbildes des verewigten Staatsministers von Stein entgegen nimmt, mehren sich in erfreulicher Weise und haben bereits eine Höhe von fast 30,000 Thlrn. erreicht, während im Ganzen wohl nicht mehr als 40,000 Thlr. erforderlich sein werden. Die Freudigkeit, mit welcher die Beiträge von allen Seiten der Monarchie und aus allen Ständen eingehen, bethätigt die allgemeine Theilnahme für das Unternehmen. — Es wird jetzt mit Bestimmtheit versichert, daß der General-Intendant der königl. Schauspiele, v. Hülsen, mit dem Ablauf dieser Saison, also zum 1. Juli d. J., zurücktreten und Herrn v. Dachröden zum Nachfolger erhalten wird.

K. C. **Berlin,** 30. März. [Vom Landtage. — Finanzgesetz. — Gewerbegesetz.] Der Gesetzentwurf wegen Ergänzung des Art. 99 der Verfassung beantragt zu diesem Artikel folgenden Zusatz: „Wenn sich die Festsetzung des Staatshaushalts-Etats über den Anfang der Etats-Periode verzögert, so bleibt der zuletzt vollzogene Etat hinsichtlich der Einnahmen und der fortlaufenden außerordentlichen Ausgaben, insoweit als nicht einzelne Bewilligungen durch besondere Gesetze auf einen bestimmten Zeitraum beschränkt sind, bis zu dieser Festsetzung — jedoch höchstens sechs Monate — in Kraft. Die bis dahin in dem neuen Etats-Jahre erhobenen Einnahmen und geleisteten Ausgaben werden auf die Bewilligungen des neuen Etats angerechnet." — Die Frage, welche durch den Gesetzentwurf erledigt werden soll, spielt schon seit der Revison der Verfassung vom Dezember 1848; in den Kammern von 1849 sind verschiedene Vorschläge gemacht worden; die zweite Kammer wollte aber die provisorische Verlängerung des Etats nur für vier Monate, die erste für ein ganzes Jahr, und eine Einigung kam nicht zu Stande. Am 16. Dezember 1850 nahm das Staatsministerium die Sache selbst in die Hand und faßte zur Beseitigung der wegen der Ausgaben für 1851 entstandenen Zweifel: „in Erwägung, daß aus der im Art. 109 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 sanctionirten Forterhebung der bestehenden Steuern die Befugniß der Regierung, diese Steuern zu den Staatsbedürfnissen zu verwenden, von selbst folgt, daß die Entscheidung darüber, welche Ausgaben, bis zur erfolgten gesetzlichen Feststellung des Ausgabe-Etats, als unzweifelhaft und dringende Staatsbedürfnisse anzusehen sind, jedem Verwaltungs-Chef innerhalb seines Departements zusteht, daß aber für die Nothwendigkeit derjenigen in den Etat für 1851 aufgenommenen Ausgaben, welche der laufenden Verwaltung angehören (Ordinarium) und lediglich aus dem festgestellten Etat für 1850 übernommen sind, eine durch die verfassungsmäßig erfolgte Feststellung dieses Etats begründete Vermuthung spricht", — folgenden (bisher wohl noch nicht bekannt gewordenen Beschluß: „1) Diejenigen Ausgaben der laufenden Verwaltung (Ordinarium), welche aus dem Staatshaushalts-Etat für 1850 unverändert in den Etat für 1851 übergegangen sind, können ohne besonderen Nachweis ihrer Nothwendigkeit sofort zahlbar gemacht werden. 2) Alle übrigen in den Staatshaushalts-Etat für 1851 vorläufig aufgenommenen Ausgaben, also namentlich die der laufenden Verwaltung (Ordinarium) angehörigen Ausgabe-Erhöhungen und alle zur Bestreitung außerordentlicher Bedürdnisse bestimmten Ausgabe-Fonds (Extraordinarium) dürfen nur dann angewiesen werden, wenn entweder eine rechtliche Verpflichtung zur Zahlung besteht, oder die Ausgabe, nach dem Ermessen des Verwaltungs-Chefs, ohne Gefahr für den geregelten Gang der Verwaltung, oder für andere wichtige Staats-Interessen nicht ausgesetzt werden kann 2c."

Diese Anordnungen sind bisher maßgebend geblieben, und ein dringendes Bedürfniß zu einer Aenderung der betreffenden Verfassungsbestimmung lag nicht vor; bis 1857 war auch zu hoffen, daß bei Einberufung der Kammern im November die Feststellung des Etats vor Eintritt des Etatsjahres möglich sein werde; durch die für den Einberufungstermin damals eingetretene Aenderung, wonach die Einberufung in der Regel erst nach Weihnachten erfolgt, ist jene Möglichkeit, wenn auch nicht ausgeschlossen, doch sehr unwahrscheinlich geworden. Endlich hat sich auch nach den Erfahrungen bei zwölf Etats herausgestellt, daß die Berathung seitens der Landesvertretung immer mindestens drei Monate erfordert.

Zur verfassungsmäßigen Regelung der Sache sind nun verschiedene Vorschläge gemacht: 1) Frühere Einberufung des Landtages, etwa im Oktober; aber das entspricht den Berufs-Interessen vieler Kammermitglieder nicht; auch würden dann die Etats-Arbeiten zum Theil mit den Jahresabschluß-Arbeiten, welche die Arbeitskräfte stark in Anspruch nehmen, zusammenfallen, und der Abschluß nicht blos der Etats, sondern auch anderer legislatorischer Arbeiten in den Sommermonaten würde großen Schwierigkeiten begegnen; endlich würde nach den bisherigen, eben erwähnten Erfahrungen auch der Oktober nicht früh genug sein. 2) Das Etatsjahr zu ändern; es vom 1sten Juli beginnen zu lassen, würde seine großen Uebelstände haben; die Einnahmen und Ausgaben sind in den zwei Hälften des Jahres nicht gleich; sie müßten nach den Fälligkeitsterminen gesondert und danach für das erste Semester des betreffenden Jahres neue Etats aufgestellt werden — eine Arbeit, die außerordentlich umfangreich sein würde; ferner: wenn der Schluß des Etatsjahres auf den 30. Juni bestimmt würde, so fielen die Finalabschluß-Arbeiten in eine Zeit — Juli, August, September — wo die Etatsarbeiten bei den Centralbehörden alle Kräfte der Beamten vollauf in Anspruch nehmen, indem gerade in diesen Monaten die Verhandlungen über die Feststellung der Etats zwischen den einzelnen Ministerien und dem Finanzministerium stattfinden müssen, wenn die Aufstellung des Staatshaushalts im Monat Dezember beendigt werden soll. 3) Den Etat ein Jahr früher als bisher festzustellen, hat erhebliche Bedenken, die sich kurz dahin zusammenfassen: „je größer der Zeitraum ist, welcher zwischen der Aufstellung und der Ausführung des Etats liegt, desto geringer ist die Bürgschaft, daß die Etatsansätze der Wirklichkeit entsprechen;" auch könnten dann die im Laufe z. B. des Jahres 1861 „hervortretenden neuen Ausgabe-Bedürfnisse, wenn in der gegenwärtigen Session der Etat für das Jahr 1862 zur Feststellung gelangte, erst 1863 auf den Etat gebracht und mit Eintritt dieses Jahres zahlbar gemacht werden; sehr häufig würde also die Staatsregierung Ausgaben auf eigene Verantwortlichkeit unter verhoffter nachträglicher Genehmigung des Landtages leisten lassen müssen." Der vierte Vorschlag, zwei Etats aufzustellen, einen für die feststehenden, einen anderen für die außerordentlichen Ausgaben, ist bereits von der Landesvertretung gründlich erörtert und abgelehnt. Es bleibt also nur übrig, die Prolongation des abgelaufenen Etats auf einen bestimmten Zeitraum in der Verfassung auszusprechen. Eine Prolongation auf vier Monate genügt nicht; der Etat für 1850 hat im März, acht Etats haben im Mai und zwei Etats im Juni des betreffenden Etatsjahres die allerhöchste Genehmigung erhalten, und die Etats von 1851 ab sind erst beziehungsweise im Mai und Juni durch die Gesetz-Sammlung veröffentlicht worden. Die Prolongation des Etats ist „auf die einmaligen und extraordinären Ausgaben nicht ausgedehnt, weil diese Ausgaben größtentheils ihrem Betrage und ihrer Bestimmung nach veränderlich sind und in der Regel in den ersten Monaten des Jahres nicht zur Verwendung gelangen; in dringenden Fällen aber die Bewilligung besonders zu beantragen möglich ist." Mit der Clausel: „insoweit als nicht einzelne Bewilligungen durch besondere Gesetze auf einen bestimmten Zeitraum beschränkt sind," ist „der Fall vorgesehen, daß Einnahmen, wie z. B. die Steuerzuschläge, oder Ausgaben nur bis zu einem bestimmten Zeitpunkte bewilligt und über den Jahresschluß hinaus, aber nicht volle sechs Monate nach demselben fortzuerheben resp. fortzuleisten sind."

Die verstärkte Commission des Hauses der Abgeordneten für Handel und Gewerbe hat über die Regierungsnovelle zur allgemeinen Gewerbeordnung von 1845 Bericht erstattet. Referent ist Abg. Lette. Mit der Maßgabe, daß dem Müller-Reichenheim'schen Entwurf einer vollständigen neuen Gewerbe-Ordnung dadurch nicht präjudicirt, derselbe nur in seiner Totalität durchbrochen werde durch Annahme der Regierungsvorlage, ist die Commission in die abgesonderte Berathung der letzteren eingetreten, und empfiehlt dieselbe unverändert zur Annahme, mit zwei Zusätzen im Art. III., welche den aufzuhebenden älteren gesetzlichen Bestimmungen hinzuzufügen: den — nach Ansicht der Regierung schon durch Art. 12 der Verf. sowie durch die bisherige Verwaltungspraxis beseitigten — § 58 der Gewerbeordnung von 1845: „Insoweit die Zulassung zum Betriebe der in den §§ 51 bis 55 bezeichneten Gewerbe (Bauconducteure, Feldmesser, Mäkler, Messer, Apotheker, Schank- und Gastwirthe, Kleinhandel mit Getränken u. a.) bisher von der Gemeinschaft mit einer der christlichen Kirchen abhängig gemacht worden ist, soll dies bis auf weitere Bestimmung auch ferner stattfinden", und den § 1, so wie die sich als Consequenzen anschließenden §§ 2—4 des Preßgesetzes vom Mai 1851, wonach für alle Preßgewerbe die Genehmigung der Bezirks-Regierung erforderlich, und dieselbe von der Unbescholtenheit, speciell bei Buchhändlern und Buchdruckern, vom Nachweis der Befähigung vor einer Prüfungs-Commission abhängig ist. — In Bezug auf das Gewerbe des Kleinhandels mit Getränken, so wie der Gast- und Schankwirthschaft, wollte die Commission die jährliche Erneuerung des Erlaubnißscheines und resp. Verlängerungs-Vermerks beseitigt wissen; „seitens der Regierungs-Commissarien ist aber jeder Veränderung des § 55 der Gewerbeordnung von 1845 und der daselbst allegirten Gesetze über den Kleinhandel mit Getränken und die Gast- und Schankwirthschaft widersprochen, indem dieser Gewerbebetrieb seit Jahren einer eigenthümlichen legislativen Behandlung unterworfen gewesen, eine Abänderung durchaus nicht vorbereitet sei, und deshalb die Sache zuvor erst durch zeitraubende, den Erlaß dieses Gesetzes weiter hinausschiebende Verhandlungen würde reif gemacht werden müssen; man betrete damit ein der gegenwärtigen Vorlage fremdes Gebiet und gehe über das Bedürfniß der nothwendigen, von der Regierung vorgeschlagenen Verbesserungen hinaus." Nach dieser Erklärung, „lediglich jedoch deshalb, um die Emanation des vorliegenden Gesetzes nicht zu verzögern", hat die Commission für jetzt von dem angedeuteten Verbesserungs-Antrage Abstand genommen, und beantragt nur die Resolution: „die Erwartung auszusprechen, daß die Regierung die bestehenden gesetzlichen Vorschriften über die Concessionen zum Kleinhandel mit Getränken als Nebengewerbe einer Revision unterwerfen werde." Die Frage der richterlichen oder administrativen Concessionsentziehung bei denjenigen „Berufsarten und Beschäftigungen, welche insofern mit öffentlichen Aemtern wesentliche Aehnlichkeit haben, als ihre Ausübung von den competenten Staats- oder Communal-Behörden oder Corporationen nicht blos erlaubt, sondern ausdrücklich übertragen wird, oder die öffentliche Glaubwürdigkeit für Verhandlungen, für ausgestellte Zeugnisse und Gutachten mit sich bringt, bei denen daher der Beginn des Gewerbes von dem Nachweise gewisser Kenntnisse oder Charakter-Eigenschaften aus Gründen des öffentlichen Interesses abhängig gemacht worden ist" — ist die Commission geneigt gewesen, zu Gunsten der richterlichen Entscheidung zu beantworten, mit der Maßgabe, daß den Bezirksregierungen die Befugniß zustehen solle, „dem Staats-Anwalte einen sachkundigen Commissarius bei der Verhandlung der Sache vor Gericht zuzuordnen, und dem Gerichte ein (als votum consultativum) zu berücksichtigendes Gutachten, insbesondere über die zur Ausübung des betreffenden Gewerbes nöthigen und bei Ertheilung der Concession und Approbation erforderten Eigenschaften zu überweisen"; indeß ist seitens der Regierungs-Commissarien eingewendet, daß „ein so tief in die Ressort-Verhältnisse der Justiz und Verwaltung eingreifender, das richterliche Verfahren und Erkenntniß neu ordnender Vorschlag" unumgänglich vorher mit dem Justizministerium zu berathen gewesen wäre, und daß der Justizminister zuvor erst eigene legislative Verhandlungen eingeleitet und das Gutachten der Justiz-Behörden gehört haben müsse; „materiell stehe dem Vorschlage entgegen, daß es sich bei den Entscheidungen laut § 71 überall um technische und administrative, nicht um civil- oder kriminalrichterliche Gesichtspunkte und Gegenstände handle, vielmehr um Eigenschaften, Kenntnisse und dergl., worüber der Regierung allein, oder doch vorzugsweise, ein zutreffendes Urtheil zustehe." Im Interesse der baldigen Emanation des vorliegenden Gesetzes hat die Commission von der vorgeschlagenen Veränderung der Ressort-Verhältnisse zur Zeit Abstand genommen.

Berlin, 30. März. [Berichtigung.] Die „Pr. Z." schreibt: Mehrere auswärtige Blätter haben sich bemüht, in diesen Tagen die Nachricht zu verbreiten, daß die „Preuß. Z." vom 1. Juli d. J. ab aufhören werde zu erscheinen. Wir können versichern, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehrt, und ausschließlich in das Gebiet tendenziöser Erfindungen gehört.

[Die Expedition nach Japan. — Abschluß eines Handelsvertrages.] Die „Berl. Börsen-Ztg." bemerkt: Die preußische Expedition nach den ostasiatischen Häfen ist vielfach Gegenstand des Angriffes, namentlich auch von Seiten der preußischen Presse gewesen. Anders lautet das Urtheil, welches z. B. die „Overland-China Mail" über diese Expedition fällt. In einem Artikel dieses Blattes, den es dieser Angelegenheit widmet, heißt es: „Noch niemals zuvor hat Japan eine Expedition gesehen,

welche in wissenschaftlicher Hinsicht mit so reichen Mitteln ausgestattet war, wie die preußische. Während Graf Eulenburg mit bewunderungswürdiger Beharrlichkeit das ihm gesteckte Ziel des Abschlusses eines Handelsvertrages verfolgt, sehen wir die dem Geschwader zugesellten Männer der Wissenschaft das Land durchforschen. Wir begegnen ihnen in den Bergen auf zoologischen, botanischen und sonstigen wissenschaftlichen Excursionen, wir sehen sie bemüht, einen Dictionnair der japanesischen Sprache zu entwerfen, wir finden die Offiziere der Expedition mit Messungen beschäftigt, die Buchten und Inseln an der Küste durchforschen und die noch sehr der Verbesserung bedürftigen Seekarten theilweise neu entwerfen oder korrigiren. Die Japanesen haben für alles dieses ein sehr offenes Auge und wissen sehr gut die Männer dieser Expedition von den zum Theil überaus rohen Engländern zu unterscheiden, welchen in jenem Lande nur das eigene Selbst heilig ist." Zum Schluß bemerkt das genannte, zu Hong-Kong erscheinende englische Blatt, „daß der Nutzen dieser Expedition ein universeller sei, und daß dieselbe die Bewunderung der ganzen civilisirten Welt verdiene." — Die „Sp. Ztg." schreibt: Wir erhielten gestern folgendes Schreiben aus Jeddo vom 26. Januar: Heute ist endlich der Handelsvertrag zwischen Preußen und Japan unterzeichnet und das Transportschiff „Elbe" verläßt morgen Jeddo, um die Nachricht davon zur Weiterbeförderung mit der Post nach Shanghae zu bringen. Wir hoffen, daß die „Elbe" noch vor dem 6. Febr. dort eintrifft. Sie führt zugleich die Depeschen der englischen und französischen Gesandtschaft mit sich, die wahrscheinlich in kürzester Zeit ein Geschwader vor Jeddo rufen werden. Der nach Yukahama übergesiedelte englische Gesandte hat vier Posten mit scharfgeladenen Gewehren vor der Thür. Der Posten vor dem holländischen Gesandtschafts-Hotel hat gestern mit einem Schuß zwei Japanesen getödtet, die sich ihm in verdächtiger Weise näherten. „Arcona" und „Thetis" werden am 1. Febr. von hier segeln und auf einige Tage nach Nangasaki gehen, ehe wir der „Elbe" nach Shanghae folgen. — Außerdem erhielten wir Briefe aus Jeddo vom 17. u. 23. Januar. Sie bestätigen die Ermordung des amerikanischen Gesandtschaftssecretairs Hansken, der auch zugleich Dolmetscher der preußischen Gesandtschaft war. Er wurde auf dem Wege von dem preußischen nach dem amerikanischen Gesandtschafts-Hotel von sieben Jakunins angefallen und hatte vier Säbelhiebe erhalten, von denen zwei tödtlich waren. Er verschied nach drei Stunden trotz der schleunigen ärztlichen Hilfe des Dr. Lucius von der preußischen Gesandtschaft. Die Mörder entkamen.

Deutschland.

Frankfurt, 28. März. [Für Gewerbefreiheit.] Die gesetzgebende Versammlung beschäftigt sich gegenwärtig mit der Berathung eines Gesetz-Entwurfs wegen Aufhebung der Zunftbeschränkungen. § 1 der Vorlage wurde in folgender Fassung angenommen:

„Kraft dieses Gesetzes werden mit alleiniger Ausnahme der in den nachfolgenden Paragraphen enthaltenen Beschränkungen aufgehoben: a) alle Gesetze und Verordnungen, welche die Berechtigung zum Betrieb eines oder zum gleichzeitigen Betrieb mehrerer Gewerbe, sowie die Aenderung des Gewerbes hindern oder beschränken; b) alle Gesetze und Ordnungen, welche das Bestehen und die Einrichtung von Innungen zum Gegenstand haben; c) alle zwischen verschiedenen Innungen oder Corparationen, sowie zwischen den Angehörigen einzelner Innungen oder Corporationen bestehenden Verträge und Uebereinkommen, welche den freien Gewerbebetrieb beeinträchtigen; endlich d) § 11 der Wechselmakelordnung und § 14 der Waarenmakelordnung vom 26. Nov. 1799; ferner die Verordnungen vom 27. April 1797 und 13. August 1801."

Dem „Anz." zufolge hat der Chef des Polizeiamtes, Senator Speltz, in Folge der durch den Senat verhängten Aufhebung der Ausweisung des Dr. Löwenthal um Enthebung von seiner Stelle gebeten.

München, 28. März. [Orden.] Die Redakteure Vogl („Neue Münchener Ztg.") und Zander („Volksbote") sind von dem Papste mit Orden begnadigt worden.

Stuttgart, 28. März. [Unsere Ministerkrisis] droht von langer Dauer zu werden, da man sich noch immer nicht entschließen kann, eine klare Entscheidung zu treffen; man kann nach dem Votum der Kammer nicht auf dem Konkordat beharren, aber man will auch nicht den Weg von Baden gehen. So stellt man an den Nachfolger v. Rümelin's dieselben Anforderungen, an welchen dieser gescheitert ist. Die Verhandlungen, welche zuerst mit Staatsrath Mohl und dann mit dem Kanzler v. Gerber angeknüpft waren, haben sich rasch zerschlagen. Das Justizministerium soll aufgefordert sein, über die Konkordatsangelegenheit Bericht zu erstatten. Gleichzeitig tritt das Gerücht auf, daß neuerdings Verhandlungen mit dem Geh. Rath Dr. v. Wächter in Leipzig wegen Eintritts in das Ministerium angeknüpft seien.

Meiningen, 27. März. [Die Domänen-Angelegenheit.] Der Landtag hat die Regierung ersucht, eine genauere Verzeichnung und Begründung der einzelnen Bestandtheile des Domänenvermögens an den Landtag gelangen zu lassen, und den Domänen-Ausschuß ermächtigt, unter Vorbehalt der weiteren Diskussionen und Astimmungen im Landtage die geeigneten Schritte bei dem anzurufenden Schieds-Gerichte im Interesse des Landes zu unternehmen, Außerdem hat derselbe beschlossen, neben dem Aktiv- auch den Passivbestand erörtern zu wollen.

Leipzig, 26. März. [Zunftkrisen.] Die hiesige Krämer-Innung, d. h. die Innung der Kleinkaufleute, hat kürzlich sich gesträubt, einen Juden in ihren Kreis aufzunehmen, und zwar aus dem Grunde, weil nach den Innungsartikeln die Krämer ihre Todten zu Grabe tragen sollen und es das christliche Gemüth kränke, wenn es seinen Leichnam von einem Juden tragen lassen müsse. Das ist dieselbe Innung, welche vor etwa 10 Jahren einer Chinesenfamilie, die sich hier für Geld sehen ließ und kleine selbstverfertigte Handarbeiten verkaufte, diesen Handel verbieten ließ, weil er gegen die Gerechtigkeiten der Krämerzunft verstoße. Morgen Abend wird den beiden Vertretern unserer Stadt in der zweiten Kammer des Landtages, Cichorius und Heyner, ein solenner Empfang und Fackelzug dargebracht werden. Die männliche Haltung der beiden Abgeordneten im Allgemeinen, namentlich aber ihr Auftreten gegen die geheime Polizei, hat der Bürgerschaft die feierliche Begrüßung ihrer Vertreter als Pflicht erscheinen lassen. (Wes. Z.)

Aus Holstein, 28. März. [Die kriegerischen Vorbereitungen] im südlichen und mittleren Schleswig gewinnen an Ausdehnung. Die Eingesessenen und Landbesitzer in Sundewitt und Alsen sind aufgefordert, schriftliche Anerbietungen und Vergütungsangaben für Fuhrleistungen und andere Arbeiten bei den Befestigungsanlagen auf den düppeler Höhen vor Sonderburg einzureichen. In Schleswig selbst haben die dort angelangten Genietruppen mit der Tracirung der anzulegenden Werke bereits begonnen. Desgleichen ist in Friedrichsstadt eine Section Pionniere eingetroffen, was auf die Befestigung dieses für die Deckung der Landschaften Eiderstedt und Stapelholm wichtigen Punktes schließen läßt. Endlich soll die Befestigung der wichtigen Uebergangspunkte Missunde (an der Schlei) und Hollingstedt (an der Treene) in Angriff genommen werden. Aus dem allen ist zu schließen, daß die dänische Position im Allgemeinen die durch Terrainverhältnisse klar angedeutete langgestreckte Vertheidigungslinie von 1850 einnehmen wird. — Man hat mit großer Genugthuung auf die verhältnißmäßig hohe Zahl derer hingewiesen, welche sich aus Holstein zu Reserve-Offizier-Aspiranten gemeldet hatten. Zur Motivirung dieser Thatsache mag bemerkt werden, daß diese holsteinischen Aspiranten fast ausschließlich Post- und Zoll-Comptoiristen sind, denen durch die betreffenden Bedingungen und Verordnungen die größten Vortheile für ihre Civil-Carriere geboten sind. Sehr unbequem wird diesen — beiläufig nichts weniger als kriegslustigen — Aemterspekulanten aber die Aufforderung gekommen sein, sich jetzt schon mit Aussicht auf schnelles Avancement als Gemeine in den verschiedenen Heeresabtheilungen verwenden zu lassen, widrigenfalls sie vor Ausgang dieses Monats wieder entlassen werden würden. Man schließt aus obiger Maßregel übrigens auf sofortige Mobilmachung der Armee. — Mit Mobilisirung der Reiterei und Artillerie hat man sich bis jetzt nicht übereilt. Für erstere Truppengattung haben erst wenig zahlreiche Einberufungen an Mannschaften und Distriktspferden und nicht bei allen Regimentern stattgefunden. Von einer Verstärkung der Artilleriemannschaften hat bis jetzt noch nichts verlautet. Dagegen melden dänische Blätter von der Herstellung der ersten gezogenen Feld-Batterie, der in diesen Tagen noch drei andere folgen sollen. Die Röhre sind nach französischem Muster gearbeitet. — Von der Flotte ist ein ansehnliches Geschwader von 4 Kriegsdampfern, 2 Dampfkanonenbooten, 4 Ruderkanonenbooten, 8 Kanonenjollen und 1 Transportschiff ausgerüstet und nach Holtenau (Kieler Hafen) abgegangen; die kleinern Fahrzeuge desselben werden voraussichtlich durch den schleswig-holsteinischen Kanal nach der Nordsee gehen, um eventuell zur Blokade der deutschen Nordseehäfen verwandt zu werden. (Pr. Z.)

Oesterreich.

[Die ungarische Judex-Curial-Conferenz.] Seit zwei Monaten beschäftigt sich das Publikum mit der Frage der ungarischen Judex-Curial-Konferenz, und wenn nicht Alles täuscht, drängt deren Ergebniß zur letzten Entscheidung. — Wie bei allen ungarischen Staatsfragen der Neuzeit, ist auch diese aus ihrem ursprünglichen Rahmen ganz herausgetreten und steht auf ganz anomalem Boden. Zufolge kaiserl. Handschreiben vom 20. Oktober 1860 an Baron Vay sollte der Judex Curiae in einer Zusammentretung „die Fragen der Organisirung der ungarischen Justizpflege berathen, wobei als selbstverständlich ausgesprochen wurde, daß alle Bestimmungen und Einrichtungen des bürgerlichen und Strafrechts in so lange in voller Wirksamkeit zu bestehen haben, als nicht in Betreff derselben im Wege der Gesetzgebung die allfälligen Veränderungen vereinbart worden." Die gleiche peremtorische Bestimmung enthält ein zweites kaiserl. Handschreiben von demselben Datum an Baron Vay, „ebenso haben ... alle civil- und strafrechtlichen Bestimmungen und Einrichtungen jeder Art in voller Kraft fortzubestehen und sind mit voller Entschiedenheit zu handhaben, insoferne und insolange ..... die civil- und criminalrechtliche Bestimmung und Einrichtung im Wege landtäglicher Berathung und Vereinbarung modifizirt sein werden." — Sie wissen, daß die Komitate sofort selbst den provisorischen Fortbestand der seit 1849 eingeführten Gesetze aus dem Grunde anfochten, weil der Kaiser und König Gesetze selbst nicht einmal mit zeitlicher Geltung zu erlassen berechtigt sei. Sie wissen auch, daß die Männer, welche das Diplom vom 20. Oktober und die obigen korrelativen Erlässe hervorgerufen und entworfen, zugleich aber deren Ausführung auf sich genommen hatten, dem aus den souveränen Komitaten her wehenden Windhauche nur zu nachgiebig, den Judex Curiae und dessen Berather gewähren ließen, als sie, anstatt über die vom Kaiser angeordnete Organisirung der Justizpflege zu berathen, sich an die Abschaffung der vom Kaiser ausdrücklich aufrecht erhaltenen Civil- und Criminalgesetze machten, und nach der Maxime: „Alles ist gut, wenn es nur nicht österreichisch ist", ohne Sorge um das Wohl der Recht suchenden Millionen, ein Kunterbunt von alten und noch nicht dagewesenen Gesetzen für alle Zweige eilig zusammenstoppelten, in der Absicht, damit noch vor dem Landtage die österreichischen Gesetze abgeschafft und auch in dieser Beziehung eiligst jede Gemeinschaft mit der Monarchie abgebrochen werde.

Die Formel, mit der man diesen unerhörten Vorgang in das Leben einführen will, lautet dahin: „Das Septemvirat, der eben erst errichtete oberste Gerichtshof in Pesth, soll diese neuen Gesetze in Geltung setzen."

Es wird keiner langen Nachweisung bedürfen, um das Ungeheuerliche auch dieser Prozeduren gegenüber dem Souverän und einer aufgeklärten öffentlichen Meinung verständlich zu machen. Man sagt, nachdem „das Recht, Gesetze zu geben, abzuändern, auszulegen oder aufzuheben, nur von dem gesetzlichen Landesfürsten in Gemeinschaft mit dem Landtage ausgeübt und außerhalb derselben nicht zur Geltung gebracht werden soll" (Handschreiben an Baron Vay vom 20. Oktober), so können die vom Könige allein erlassenen Gesetze auch provisorisch nicht und nicht einmal bis zum Landtage gelten. Indem man ebenso dem Könige die selbst in der ungarischen Konstitution gelegene Machtvollkommenheit abstreitet, pro bono publico Vorsorge provisorisch zu treffen, proklamirt man zugleich, daß die vom König eingesetzten Beamten, das Septemvirat das Recht habe, diese nicht vom gesetzlichen Landesfürsten in Gemeinschaft mit dem Landtage gebrachten Gesetze zur Geltung zu bringen! Kein Wort mehr! Die Staatswissenschaften haben fürwahr aus dem „politisch hochgereiften" Ungarlande eine Umgestaltung zu erfahren, welche Europa's Bewunderung erregen wird. (Ostd. Post.)

△ **Aus der Bukowina**, 27. März. [Landes-Präsident. — Confiscation.] Seit dem Ausscheiden des Grafen von Rothkirch aus dem Staatsdienst hatte die Bukowina keinen besonderen Landes-Präsidenten, sondern wurden die Geschäfte von Lemberg aus besorgt, wodurch natürlicher Weise manche Verzögerung eintrat. Einer Petition der hiesigen Bevölkerung zufolge ist endlich ein neuer Landes-Präsident von Wien in der Person des Herrn v. Martini hergesandt worden, der am 26. März eintraf und mit vielem Enthusiasmus empfangen wurde. — Am heutigen Tage wurde ein Pulvertransport von mehreren 20 Centnern von der czernowitzer Finanzwacht aufgegriffen und confiscirt. Selbiges war nach Siebenbürgen bestimmt und kam in Form von Oelflaschen aus Sachsen und sollte als Oelfracht die österreichischen Staaten passiren. Die Gefäße waren gut construirt und nur durch Zufall wurde der Verdacht der Zollbeamten geweckt. Jedes Gefäß hatte in der Mitte ein Blechrohr, das mit Leinöl gefüllt war, während es ringsumher mit Pulver umgeben war. Auf der Tour von Przemisl bis Czernowitz hatten die Fuhrleute einen Ballon erbrochen und den Blechcylinder seines Inhalts entleert; unglücklicher Weise wurde bei der Revision am Hauptamte dieselbe Flasche geöffnet, kein declarirtes Oel vorgefunden und somit der Betrug entdeckt. Natürlich sind die Zollbehörden durch diesen Vorfall zur größten Vorsicht ermahnt worden.

Italien.

[Die Uebergabe Messina's.] Einem Privatbrief aus Messina entnimmt die Pr. Ztg. die nachstehende Schilderung der Uebergabe der Festung an die Piemontesen: Die Beschießung der piemontesischen Batterien von Seiten der Neapolitaner, unter deren Donner ich Ihnen meine letzten Nachrichten aufschrieb (Sonntag, den 10. Morgens), dauerte denselben Tag fort, und es fielen die Kugeln und platzenden Bomben in der Gegend der Batterien so dicht, daß eine abermalige Besichtigung des Terrains in der Nähe höchst ungemüthlich ausfiel. An demselben Tage wurde von Cialdini die Stadt in Belagerungs-Zustand erklärt, um besser die öffentliche Sicherheit und Ruhe zu schützen und zugleich irgend welche Verhinderung an den Belagerungsoperationen zu vermeiden. Auch veröffentlichte derselbe in einem Manifest einen Brief des Marschalls Fergola, worin dieser schließlich seinen unermeßlichen Schmerz (immenso dolore) ausdrückt, wenn bei Beschießung der Arbeiten am Noviziat ein Schuß in die Stadt falle, und alles Mögliche zu thun verspricht, um dies zu vermeiden. Cialdini freut sich in seiner Antwort hierauf, Se. Excellenz zu milderen Gefühlen zurückkehren zu sehen und zu bemerken, daß er die Frage in ihr wahres Bereich zurückführe: seine früheren Drohungen hätten ihn gereizt und genöthigt, mit anderen noch härteren zu antworten. Er könne, da der Kampf zwischen ihren beiderseitigen Batterien stattfinden werde, den Widerstand, den er finde, nicht übel nehmen und ihm am Ende der Belagerung die Hand reichen, wie es ehrenhafte Soldaten thun, die den Krieg ohne Zorn führen und ihn ohne Groll enden. — Montag und Dinstag dauerte das Feuer fort. An dem Morgen des letzteren Tages hatte sich eine große Menschenmenge auf den mehr zurückliegenden Hügeln um Messina gesammelt, da man wußte, daß heute der Angriff auf die Festung erfolgen werde. Gegen 12 Uhr Mittags verstummten die neapolitanischen Kanonen. Um ungefähr halb ein Uhr aber fingen die Piemontesen von der Land- und später von der Seeseite ein äußerst heftiges Feuer an, während dessen die Neapolitaner sich nicht wieder auf ihre meist unbedeckten Batterien hervorwagten, und so gut wie gar nicht (mit etwa 3—5 Schüssen) antworteten. Fort Don Blasco hatten sie nach den ersten dorthin gefallenen Kugeln, nach Verlust von 2 Todten und 5 Verwundeten, in schleunigster Flucht verlassen, so daß sie sogar die Zugbrücke zur Citadelle hinter sich aufzuziehen versäumten. Die piemontesischen Kriegsschiffe fuhren fortwährend nahe an der Festung her und feuerten ganze Salven auf dieselbe ab. Bald faßte inwendig eine Kaserne Feuer und ihr Gebälk stand in hellen Flammen; dazu entstand eine Explosion. Nach etwa 4 Stunden steckten die Neapolitaner die weiße Fahne auf, und da diese nicht beachtet wurde, nach und nach an mehreren Punkten (Citadelle, Salvatore, Leuchtthurm). Dennoch unterhielten die Piemontesen noch eine ganze Stunde das Feuer. Endlich erschienen drei Parlamentäre auf Terra nuova, denen einige von der Festung balben Weges entgegen kamen. Dem Verlangen der Neapolitaner, mit militärischen Ehren abzuziehen, wurde die Forderung entgegengestellt, sich auf Gnade oder Ungnade zu ergeben, und ihnen bis Abends 10 Uhr (statt der verlangten 24 Stunden) Bedenkzeit gestattet. Daß die Eingeschlossenen nachgeben würden, war zu erwarten. — Am Mittwoch wurde die Festung geräumt, nachdem schon Tags zuvor Fort Don Blasco von den Bersaglieri war besetzt worden. Der altersschwache Fergola hatte noch beim Herausgehen über die Festungsbrücke den Unfall, von dem heftigen Wind in's Wasser geworfen zu werden. Die Piemontesen besetzten die Festung und schossen die noch geladenen Kanonen ab. Die

---

Marietta.

Novelle von Andreas Oppermann *).

Von der Fruchtbarkeit, dem Reichthum südlicher Vegetation in der glücklichen Niederung, in welcher Palermo „eine Perle in goldner Muschel" liegt, läßt sich keine Beschreibung geben.

Lange Reihen riesiger Aloe ziehen sich längs der Landstraße hin. Sie, ebenso die indianischen Feigencactus trennen, gleichsam Zäune, die Besitzungen, wo dies nicht die Mauern thun, welche fast die ganze Campagna Palermo's tausendfach durchkreuzen.

Mit dem frischen, saftfarbigen Grün der Cactus läßt sich Nichts vergleichen, sie geben den Bergen, auf denen sie, freilich nur zum Theil, wuchernd um die Steine wachsen, schon von fern jenen feinangehauchten Anflug, welcher sich mit dem Braunroth der Stein- und Felsarten zur eigenthümlichsten Farbengluth und Pracht in dem Spiele der verschiedenen Tageslichter mischt.

Vor Allen aber ist es die Orange, welche hier in überreicher Fülle der Naturwüchsigkeit zu erblicken ist.

Alles erglänzt von dem dunkelsaftigen Grün; berauscht ist die Luft, deren letztes Abendgold in klar zitternder Bewegung meilenweite Gegenstände deutlich und rein erkennen läßt.

Ja, die ganze Fläche, und da sich mit vielen hundert Kuppeln und Thürmen im goldfarbigen Glanze Palermo erhebt, erscheint als ein einziger Orangenhain; über ihn und seine Früchte hinweg erblickt man das tiefblaue, ruhende Meer.

Damit aber dem Bilde, das außerdem die Seele mit allzugroßer Weichheit erfüllen würde, nicht der Ernst und die Kraft fehle, erhebt hier die Pinie ihr schönes Kuppeldach über die andern Bäume, ragt dort die Cypresse in ihrer tiefernsten Farbe mit architektonischer Strenge über das reiche Laubgebüsch empor.

Und du, theurer Baum der Minerva, du, lieber, würdigster vor Allen, mit deinen alten knorrigen Stämmen, die fast wie Stecken ausschauen und ihre bewegten Arme nach allen Richtungen ausstrecken, daß man im zweifelhaften Mondlicht von hundertfachen Leben und Gebilden umringt sich glaubt, mit deinen milden grünen, nie vergehenden Blättern, du herrlicher, lieber Oelbaum, in welcher riesigen Größe erscheinst du gerade hier um Palermo!

An tausend Jahre des Unglücks und der Verwirrung, des nie rastenden Kampfes auf diesem so schönen Stück Erde sind an dir vorübergegangen, nur du bist gelaufen im Laufe jener Zeit. Während das Land verwüstet, die Einwohner vernichtet, die Städte zerstört wurden, hat man dich, heiligen Baum, verschont, nur immer reichere Frucht hast du getragen.

Ein anderes, nicht minder schönes, anziehendes Bild tritt entgegen, wenn man einem der unbedeutenden Flüsse folgt, welche später in den Orito einmünden, und von der Straße bei Parco, einem kleinen, geräuschvollen Orte, eine Seitenrichtung einschlägt.

Jetzt steht man mitten in der Zerklüftung jener Berge Siciliens, welche aus der Ferne gesehen, so zauberhafte, nun aber, da man zwischen ihnen wandelt, bei ihrer Oede und Einsamkeit fast erschreckende Formen zeigen.

Wer suchte hier in dieser Felsenwildniß noch jene reiche Vegetation, mit welcher das Land gesegnet ist?

In der tief unten einsamen, aber grünen buschigen, zu beiden Seiten öden Thalansteigung liegt Candinale, ein kleines Dörfchen, vico nennt es die Landessprache, mit etwa einigen zwanzig Wohnungen.

Der unbedeutende Ort ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Felsennest zu nennen.

Ein Haus ragt über das andere hinaus und schaut kecken Trotzes hernieder. Die Bewohner von Candinale ernähten sich vom Gemüsebau und dem Ertrage des Oelbaumes.

Daß die Bevölkerung dieses in dem wildsteinigen Felsenkessel liegenden Ortes, dessen kleine, lachende Niederungen mit den kahlen, drohenden Bergen einen anmuthigen Contrast bilden, wild und freiheitliebend ist, erklärt sich von selbst.

Das letzte der Häuser, die sich fast thurmartig an die kahlen Felsen anlehnen und wie deren Auswüchse erscheinen, gehörte Girolamo.

Sein Vater, Francesco, der wie die Mutter längst verstorben, kam eines Tages, man wußte nicht woher, wie es schien in großer Aufregung nach Candinale, erwarb jenes Haus in den höchsten Felsen und lebte einige Jahre dort so verborgen, daß man nur höchst selten seiner ansichtig wurde.

Das Scheue, Unsichere seines Wesens verschwand nach und nach. Er zeigte sich öfterer unter den Bewohnern Candinale's, nahm an ihren Lustbarkeiten Theil, belebte ihre Unterhaltung durch die Erzählung weiter Reisen, die er gethan, durch die Mittheilung des Gesehenen und Erlebten.

Man konnte ihn nicht schön nennen, indessen besaß er jenen Zug im Angesicht, der die Frauennatur mächtig durchdringt und sie fesselt, jenen Zug, der sich nicht schildern, nur fühlen läßt, für den das Auge des Mannes gewöhnlich keinen Blick hat, weil er wie das Weib so willenlos im seelischen Behagen der Strömung des Gefühls sich hingiebt.

Manches weibliche Herz in Candinale schlug Francesco entgegen, manches mochte tiefen Schmerz empfinden, als er das schönste Mädchen aus Camora heimführte.

Am Fuße der Bergreihen des Monte Griffone, schon über dem Thale von Palermo, liegt jener prächtige Ort mit der Aussicht über die Stadt, das Meer, den Monte Pellegrino.

Herrlich gedeiht dort die indianische Feige mit den goldgelben, eiförmigen Früchten, die wie Perlen an den dicken Blättern sitzen, herrlich der Pfefferbaum mit dem feingefiederten, der Trauerweide des Nordens ähnlichen Blatte und den rothen Trauben, mitten unter ihnen der Lorber, der Lotos.

*) Aus dem kürzlich erschienenen, höchst interessanten Werke: „Palermo. Erinnerungen von Andreas Oppermann", auf welches wir unsere Leser bereits in Nr. 571 des vorigen Jahrgangs unserer Zeitung aufmerksam machten. D. Red.

Messineser ergehen sich seitdem täglich auf Terra nuova vor der Festung, dem seither wenig betretenen Platz, auf welchem ungestört frisches Grün hervorgekeimt ist; sie betrachten die fremden dahin gebrachten Geschütze, besehen die Breschen, welche die Kanonen der „Ihrigen" in die Mauern geschossen; der Hafen ist wieder mit Schiffen besetzt, die Straßen sind Abends theilweise illuminirt. Auch kann man gegen eine Erlaubnißkarte die Festung besehen, doch soll dies bald aufgehoben werden müssen, da sich zu viele aneignende Liebhaber für die zurückgelassenen Geräthschaften finden.

[Eine neue Erklärung Wiesner's.] Wiesner tritt jetzt in einer abermaligen Erklärung direkt gegen die Anschuldigung auf, daß er dem General Benedek die Feldzugsplane Garibaldi's habe verkaufen wollen. Die neueste Erklärung lautet:

Durch eine freundliche Vermittlung gingen mir aus Deutschland mehrere Journalartikel zu, woraus ich zu meinem größten Erstaunen entnehme, daß ich in Genua deshalb verhaftet worden sei, weil ich dem General Benedek durch ein eigenhändiges Schreiben das Anerbieten gemacht hätte, die Plane Garibaldi's und der Ungarn für 40,000 Fl. zu verkaufen. Diese Ungeheuerlichkeit, womit jetzt meine anonymen Feinde meine Verhaftung zu rechtfertigen suchen, war mir bisher gänzlich unbekannt, denn ich hatte einerseits seit meiner Abreise von Genua nicht Gelegenheit, deutsche Zeitungen zu lesen, und andererseits ward mir auch, wie ich schon in meiner ersten Erklärung bemerkte, der Grund meiner Verhaftung von der Behörde nicht mitgetheilt, weshalb auch davon in meiner jüngsten Erklärung nichts erwähnt werden konnte. Auf die obige Beschuldigung habe ich vorläufig Folgendes zu erwidern: 1) Sind jene ebenso infamen als absurden Angaben und Gerüchte, mit welchen die Zeitungen mystificirt wurden, nur als der Ausfluß einer politischen Intrigue zu betrachten, welche nicht allein gegen mich, sondern auch noch gegen andere Personen gerichtet gewesen. 2) Fordere ich die sardinische Regierung, die Behörden in Genua, kurz alle, die sich an meiner Verhaftung betheiligten, auf, die angeblichen Briefe, welche ich geschrieben haben soll, nebst allen Schriften oder Correspondenzen, welche gegen mich zeugen, zu veröffentlichen. 3) Bemerke ich, daß meine völlige Schuldlosigkeit jedem Unbefangenen schon durch die kurze Dauer meiner Haft einleuchten muß, die nicht allein zu keinem Prozeß, sondern, ich wiederhole es ausdrücklich, nicht einmal zu einem Verhör führte! Der Gerichtsbeamte, welcher mich in Freiheit setzte, bemerkte mir einfach, daß meine Verhaftung eine bloße „Vorsichtsmaßregel" gewesen sei, und erst jetzt erfuhr ich den eigentlichen Inhalt der falschen Denunciation. Uebrigens bemerke ich noch, daß einige erprobte Freunde in Genua und Turin beschäftigt sind, gewisse auf die sogenannte „Verrathsgeschichte" und ihre Urheber bezügliche Thatsachen und Daten zu sammeln, nach deren Abschluß die ganze Angelegenheit nach allen Seiten durch die Presse erschöpfend beleuchtet werden soll.

Nizza Marittima, 23. März 1861. A. C. Wiesner.

Frankreich.

Paris, 28. März. [Die orientalische Frage.] Mit einer Genauigkeit und Sorgfalt, die auffällt und beunruhigt, zählt der „Moniteur" täglich die Unglücksfälle auf, von denen die Türkei betroffen wird. Man versichert, daß Lord Cowley im Auftrage seiner Regierung bei Hrn. Thouvenel angefragt habe, zu welchem Zweck Frankreich abermals eine Sendung nach dem rothen Meere macht zu einer Zeit, wo dieser Schritt nothwendig die Aufmerksamkeit der Kabinete auf sich ziehen muß und zu Mißdeutungen Anlaß geben kann. Hr. Thouvenel soll geantwortet haben, daß Frankreich aus gar keinem andern Grunde Schiffe nach dem rothen Meere schickt, als damit dieselben von der Landstrecke Besitz nehmen, welche der König von Abyssinien dem Kaiser abgetreten hat. Ob man in London mit dieser Antwort ganz zufrieden sein wird, ist eine Frage, die sich leicht beantwortet. Wie weit die orientalische Frage in den Vordergrund rückt, beweist die Versicherung, welche man in amtlichen Kreisen aussprechen hört, daß nämlich binnen Kurzem eine Broschüre aus der Feder des Hrn. v. Laguerronniere erscheinen werde, welche diesmal statt der italienischen Angelegenheit die orientalischen Verhältnisse „beleuchten" und den Titel führen würde: „La France et la question d'Orient". Wenn sich diese Nachricht bestätigen und die angekündigte Schrift wirklich erscheinen sollte, wird sich, wie vorausgesetzt werden darf, Schrecken aller friedliebenden Gemüther bemächtigen; denn alle Welt weiß, daß Ludwig Napoleon die großen Ereignisse publicistisch einzuleiten die Gewohnheit angenommen hat. (D. A. Z.)

[Französische Absichten auf Ostasien.] In einem jüngst erschienenen Reisewerke „Abenteuer in Cochinchina" von Edward Brown, einem Seemann, der eine Zeit lang von chinesischen Piraten an der Küste von Cochinchina gefangen gehalten wurde und nach glücklich gelungener Flucht in den Jahren 1857—58 eine Fußreise durch letztgenanntes Land machte, dessen Einwohner er hoch über die Chinesen stellt, finden sich folgende Betrachtungen über die französischen Versuche, in Ostasien Fuß zu fassen: Bisher hatte das britische Reich in Asien auf 10,000 englische Meilen weit keinen Feind, der auch nur zu einer Drohung fähig war. Die Franzosen besitzen zwar Pondichery, aber Pondichery ist kein Zufluchtsort für eine Flotte und kann keine Armee mit Lebensmitteln versehen. Die Portugiesen haben die Städte Goa und Makao inne; in beiden Orten jedoch existiren sie nur als geduldet, denn sie sind nicht nur europäischer, sondern selbst eingeborner Macht unterthan. Die holländische Macht im Inselmeer ist eine Wirklichkeit, aber Holland kann keiner europäischen Gefahr entgegentreten und seine Politik war stets, nach Allem zu greifen und dann die Hälfte wieder heraus zu geben, mit einem Seufzer darüber, daß man aus seiner Schwäche Vortheil ziehe. Die Spanier besitzen auf den Philippinen einen Stützpunkt, den ein thatkräftiger Stamm gewaltig machen könnte, aber ihre Colonien liegen in dem Zauberschlafe, der seit 300 Jahren das Mutterland nieder hält. Keine eingeborne Macht außer China besitzt eine Flotte, wenn man ihr diesen Namen geben darf, aber die chinesische Schwäche hat sich zu oft erwiesen, als selbst diese eitle Race sie leugnen könnte. Kein europäischer Staat kann über die halbe Welt Armeen senden und England stand, wie man behaupten kann, seit dem Siege bei Plassey im Jahre 1757 in Asien allein. Die Flotten der seemächtigen Staaten konnten an ihm auf seiner Bahn vorüber kommen, allein über einen Angriff, eine wirkliche greifbare Gefahr, blieb es erhaben. Die Folgen davon waren für seine Unternehmungen und Finanzen von höchster Bedeutung. Bombay und Madras, reichere Städte als irgend eine in Asien, die nicht den Angelsachsen gehört, sind völlig unbefestigt geblieben. Kalkutta ist zwar geschützt und wahrscheinlich ist keine Stadt auf Erden vor einem Angriffe von außen so gesichert, aber nicht Menschenhänden verdankt es seine Festigkeit. In Hongkong, Singapur, Labuan und Shanghai sind Stationen errichtet worden, ohne einen Gedanken daran, wie sie im Falle eines Krieges vertheidigt werden sollen. Bei Englands Meerherrschaft und da Indien ihm als Magazin dient, war die Gewißheit seines schließlichen Sieges zu klar, um nicht die Unzufriedenheit der Asiaten und den Neid der Europäer im Zaume zu halten. Ganz anders wird sich der Fall gestalten, wenn es Frankreich gelingt in Cochinchina ein Reich aufzubauen oder nur eine Niederlassung zu begründen. Hue, die Residenz des Hofes von Anam und die Hauptstadt des Königreichs, liegt an einem großen Strome und beherrscht ein Delta, das so reich ist wie Bengalen. Eine Flotte, wie man sie nur in europäischen Gewässern sieht, könnte dort in vollkommener Sicherheit ausgebessert werden. Vorräthe, Kohlen, Leute und Unterkunft wären dort alle bei der Hand; der große Nachtheil, an dem Frankreich bei einem Kampfe gegen England in Asien leidet, würde durch diese Hilfsquellen beseitigt werden. Im Falle eines europäischen Krieges müssen wir entweder Bombay, Madras, Singapur, Hongkong und Shanghai befestigen oder große Flotten in Asien halten, um die Mündungen des Anam und des Amur zu bewachen.

Paris, 29. März. [Beunruhigende Gerüchte.] Die von Venedig ausgewiesenen Journalisten haben hierher gemeldet, daß die Oesterreicher sich anschicken, den Po zu überschreiten. Diese Nachricht stimmt jedoch nicht mit den anderen Meldungen, welchen zufolge General Benedek im Gegentheil eine rückgängige Bewegung gemacht haben soll. Oesterreich läßt beruhigende Erklärungen abgeben, was jedoch nicht verhindert, daß fortwährend kriegerische Gerüchte im Umlaufe sind. So erzählt man, daß die Marschälle, welche an der Spitze von großen Kommando's stehen, sich für den Feldzug geeignete Pferde anschaffen. — Das Lager von Chalons wird von 13 Infanterie-, 3 Jäger-Bataillonen und einer Division Kavallerie bezogen werden. — Aus Italien lauten die Nachrichten nicht sehr friedlich. Die ganze sardinische Flotte wird in Neapel konzentrirt, von wo aus sie sich nach dem adriatischen Meere zur Ueberwachung begeben wird. Man glaubt hier nicht, daß ein Garibaldi'sches Corps in Albanien gelandet sei.

Großbritannien.

London, 28. März. [Die Nationalitäten-Frage.] Karl Blind wird binnen wenigen Tagen auf den, von Mazzini an ihn gerichteten Brief eine Erwiderung in deutscher und italienischer Sprache veröffentlichen. Folgende Stellen werden die Tendenz der Erwiderung charakterisiren:

„Dem italienischen Volke den Gruß der Freundschaft. Alle freisinnigen Deutschen verlangen nichts sehnlicher, als mit ihm in herzlichem Einverständniß zu leben. Der Wunsch nach bloßer Machtausübung ist uns fremd; wir achten das Recht Anderer, wie wir das eigene wollen geachtet wissen. Venedig, die habsburgische Besitzung, liegt nicht in Deutschland. . . . (Aber) Hinter der Politik von Turin finden wir den Mann des Dezember. Ja, italienische Freundesstimmen warnen uns, daß ein Plan im Werke sei, am Mincio die erste Paralle für die Eroberung des Rheins zu ziehen. Unter dem Banner der Nationalität soll Deutschland von der adriatischen Seite her angegriffen werden, damit eine imperialistische Reünionskammer leichteres Spiel am Rhein habe! Ich gebe nur der Wahrheit die Ehre, indem ich es laut ausspreche, daß die demokratische Partei Italiens gegen diese Plane eine entrüstete Verwahrung eingelegt hat. Allein in den leitenden Kreisen der turiner Regierung giebt es Männer von nicht geringem Einfluß, welche anders denken. Gleich nach dem Kriege erklärte ein Staatsmann von hervorragender Stellung in offener Parlamentssitzung: Italien sei aus dem Gefühl der Dankbarkeit verpflichtet, Frankreich seine „natürlichen Grenzen" erobern zu helfen. Eine andere Stimme, die sich in neuester Zeit aus dem Lager der Viktor Emanuelschen Regierung vernehmen ließ, wollte Deutschland seines Hafens am adriatischen Meere berauben. Solche kecke Drohungen erschweren nur der Wirksamkeit der deutschen Volksmänner, erzeugen einen feindlichen Rückschlag gegen die Sache Italiens, und ebnen schließlich der legitimistischen Reaktion die Bahn. Die ableugnenden Erklärungen Cavours helfen nichts; man kennt ihren Werth. Kennte man ihn nicht, die Ruhmredigkeiten eines französischen Prinzen und eines napoleonischen Faktotums im pariser Senat würden Deutschland zur Vorsicht stimmen. Ja, der Eidam Viktor Emanuels wirft dem lauschenden Europa unerhörte Worte der Drohung ins Gesicht. Er spricht von Böhmen als einer von Deutschland zur trennenden Nation; er malt eine gegen England gerichtete Vereinigung von Flotten zweiten Ranges unter der Führung Frankreichs aus; er nennt Italien des Kaisers Bundesgenossen für alle diese dunkeln Entwürfe. Und ganz Frankreich erfährt durch amtliche Depesche, daß der Prinz eine meisterhafte Rede gehalten, und in Turin hat man oder wagt man kein Wort des Widerspruchs! . . Wir sind nicht die Feinde Frankreichs. . . Aber. . Indem sich Frankreich in „Gloire" berauscht, entwürdigt es sich zum Troßbuben des Cäsarismus, knechtet es sich selbst, wird es zur Geißel der Völker. Man erweist Frankreich selbst einen Dienst, indem man es von dieser Bahn wegreißt. Den Bonapartismus betrachten wir als unseren gemeinschaftlichen Feind. Die panslavische Propaganda ist es nicht minder. Ueber sie breitet der moskowitische Raubvogel und der napoleonische Geier seine Schwingen. Ihre Aufgabe ist, unter einem trügerischen Nationalitätenbanner Ost- und Mittel-Europa in Atome auseinander zu bröckeln, um die Vorherrschaft zweier Autokratien zu gründen. Italien würde, unter dieser Voraussetzung, zum Vasallen des westlichen Imperators werden, wie Konstantinopel zum Ost-Rom eines panrussischen Zaren. Das deutsche Volk hegt keinen vorgefaßten Groll gegen die slavischen Stämme. . . Es wird sicherlich gern die Hand zur Wiederherstellung eines unabhängigen Polen bieten. . . Sucht aber die panslavische Propaganda aus Polen eine hervorspringende Bastei gegen uns zu machen; will man uns die deutschen Städte am baltischen Meer entreißen und die Grenzpfähle von 1772 wieder aufpflanzen, als ob der Lauf der ganzen Geschichte rückgängig gemacht, und zwar immer nur zum Nachtheil Deutschlands rückgängig gemacht werden solle, dann wird die Sache Polens einen unersetzlichen Verlust erleiden. Die deutschen Freiheits-Parteien wollen gerecht gegen andere Völker sein; aber sie können nicht dulden, daß Deutschland selbst, unter dem Vorwande bald der natürlichen Grenzen, bald der historischen Individualitäten, bald der Sprache, bald der Wasserscheiden und Bergkämme, an allen Ecken und Enden angebrochen werde. Der geschichtliche Zufall hat es so gefügt, daß der ganze Osten Europas aus einem Gewirr von Völkerbruchtheilen besteht, die der Strom der großen Wanderungen hier abgelagert hat. In unser eigenes Land sind solche Bruchtheile da und dort eingesprengt. Sie herauszuzerren, ist unmöglich. Sie selbständig zu machen, wäre ein Hohn auf jede Staatenbildung. Der größte Wirrwarr vergangener barbarischer Zeiten schiene, im Vergleich dazu, politische Vernunft. Wir wollen nicht, unter dem Vorwande der staatlichen Formation, nach Stamm und Sprache die Einheit Ungarns zerreißen. Wir können ebenso wenig innerhalb Deutschlands eine czechische Vendee sich bilden lassen. . . . . Nichts würde Rußland mehr dienen, als eine Scheidung nach Stamm und Sprache in Ungarn oder in den Balkan-Ländern. Ungarn allein ist an Nationalitäten ein Oesterreich im verkleinerten Maßstabe. Es in seine Stämme zu zerlegen, hieße eine Anzahl schwacher Staaten gründen, die leichte Beute des raubgierigen Nachbarn. Eine solche Gefahr wäre schon groß genug, selbst wenn das übrige Europa — was es bis jetzt nicht ist — in mächtige freie Staaten gruppirt wäre. Die Gefahr ist zehnfach größer in einem Augenblick, wo Mittel-Europa noch unfrei und ungeordnet daliegt. Jedes zu frühe Rühren an dieser östlichen Nationatitätsfrage würde einen Zusammenbruch nicht zum Nutzen der Freiheit, sondern zum Nutzen Rußlands herbeiführen, und für Europa die Aussicht auf endlose Kriege eröffnen."

London, 29. März. [Holstein und England.] Ueber die holsteinische Budget-Angelegenheit schreibt der „Advertiser", der in seiner antidänischen Haltung treu ausharrt:

In diesem Falle wie in allen früheren Fällen hat die Folge gezeigt, was dänische Versprechungen werth sind. Der kopenhagener Hof hat einfach sein Wort gebrochen. Wir wundern uns nicht hierüber, denn Treulosigkeit war bisher die Regel und Redlichkeit die Ausnahme in dem Benehmen der dänischen Monarchen. Aber manche Leute hier zu Lande dürfte es doch verblüffen, wenn sie hören, daß ein englischer Minister sich durch amtliche Mittheilungen von außen her bewegen ließ, dem Hause der Lords und im Angesicht Europa's ein formelles Versprechen des dänischen Hofes anzuzeigen, und daß dieser Hof hinterdrein die kühne Dreistigkeit besaß, sein Versprechen ganz außer Acht zu lassen.

Indeß schreibt die „Times", Kiel würde mit der angrenzenden schleswigschen Küste den schönsten Kriegshafen von der Welt abgeben, und diesen niemals in die Hände eines starken Staates wie Preußen (!) kommen lassen, sei eine Lebensfrage für England. Das wirkt gewiß. Auf die Rechtsseite der Sache einzugehen, ist dem Engländer viel zu langweilig.

[Kossuthnoten.] Ein Ungenannter macht in der „Times" auf den historischen Widerspruch aufmerksam, dessen Kossuth sich in seiner eidlichen Erklärung schuldig gemacht habe. Er habe in derselben behauptet, daß die ihm vom ungarischen Landtage übertragene Befugniß der Notenausgabe niemals zurückgenommen worden sei. Dabei vergesse er jedoch, daß er vor seiner Flucht nach der Türkei freiwillig abgedankt habe, daß Görgey wenige Tage vor der Katastrophe von Vilagos zum Dictator ernannt, und daß er selbst seit 1849 in Ungarn niemals zu irgend einem amtlichen Posten erwählt worden sei. Somit sei er gegenwärtig wie viele Andere ein Privatmann ohne irgend welche amtliche Stellung.

Dem obigen Eingesandt in der „Times" betreffs Kossuths tritt heute Herr Vukovics, früher ungarischer Justizminister entgegen. Dieser behauptet, Kossuth's Beziehungen zur ungarischen Nation seien durch seine freiwillige Uebergabe der Gouverneurstelle an Görgey vor der Uebergabe von Vilagos nicht geändert worden, weil es durch die damaligen Ereignisse gar nicht möglich gewesen sei, eine Anerkennung dieser Abdankung und Machtübertragung vom Landtage zu erhalten. Der „Herald" bemerkt heute mit Recht, daß der Prozeß vor dem Vice-Kanzleigerichte in aller Ewigkeit nicht zur Entscheidung kommen könne, wenn der Richter sich auf die juridischen und historischen Disputationen der Parteien einlassen wollte.

Osmanisches Reich.

Stambul, 20. März. [Gegen Montenegro.] Das halboffizielle „Journal de Constantinople" zieht in einem äußerst heftigen Artikel gegen die Bewohner der schwarzen Berge los und bemüht sich zu beweisen, daß die Pforte, müde der Raubzüge und Grausamkeiten

---

Aus den stolzen, prangenden Wipfeln vermeint der Fremde eine Stimme zu vernehmen, die ihm zuruft: Bleibe und sage ab der Heimath!

Hier, unten in dem Schatten einer Mauer, über welche des Hauses Balkon vorragt und die breiten Blätter des Feigenbaumes niederrauschten, hielt, des Weges kommend, Francesco einstmals Rast.

Der Abend glühte nieder, die ganze Gegend wiegte ihre wunderbare Schönheit in dem flüßigsten Golde des reinsten Azur, auf weicher Luft zogen nur hingehauchte Wolken, wie unerreichbare Wünsche mit weichen Flügeln.

Die ganze, üppig überquellende Natur schien vor dem Entschlummern einem orientalischen Mährchen zu lauschen, das von den Palmen in den Oasen der Sahara, den Pyramiden des Nil, den geheiligten Triften am Sinai Wunderbilder dem Auge vorüberführt.

Auch der unter dem Balkon des umschatteten Hauses rastende Francesco träumte wie die schöne, ihn umgebende Natur einen jener Träume, welche die Seele des Nordländers am Abhange seiner ernsten Tannenwälder entzücken, wenn vor seinem Auge die keusch verhüllte Natur steht, um wie viel mehr das aufschäumende Herz im Süden, wenn in aller ihrer Pracht die Gegend ihre Schleier von sich geworfen hat.

Mitten in den Zauber der Träume Francesco's erklangen die Töne einer Mandoline,

Wie schmelzend jetzt, wie leidenschaftlich feurig bald darauf!

Dann schienen sie sich zu verschlingen, als wenn der ungestüme Mann das leicht nur abwehrende Weib seiner Liebe umarmt.

Francesco sprang auf.

Er, des Gesanges vollkundiger Meister, begabt mit einer vollen schönen Stimme, besann sich nur einen Augenblick, dann antwortete er, wie jene glücklichen Naturen vermögen, mit einem aus dem Stegreif gedichteten und in Melodie gekleideten Liede der Sängerin auf dem Balkon.

Bald danken zarte Strophen dem Fremdling, bald, da dieser nicht zurückstehen wollte, entspann sich ein artiger Wechselgesang.

Seine Bitte um Einlaß wurde erhört.

Ehe aber die Sängerin das Pförtchen in der Mauer öffnen konnte, stand schon Francesco, welchem die Aeste eines Baumes zur Leiter gedient, vor ihr auf dem Balkon, brannte schon sein heißer Kuß auf ihren Lippen. (Fortsetzung folgt.)

≅ **Breslau,** 31. März. [Theater.] Gestern beendete die k. k. Hof-Schauspielerin Frau Julie Rettich zum drittenmal als „Gräfin Bouges" in dem neuen Trauerspiel von G. zu Putlitz: „Don Juan de Austria" auftretend, ihr mit glänzendem Erfolg gekröntes, leider nur zu kurzes Gastspiel an unserer Bühne. Wiederum war das Haus ausverkauft, das Orchester geräumt, der Beifall, welchen die hochbegabte Künstlerin in jeder Scene einerntete, ein wirklich begeisterter.

≅ [Berliner Opernschule.] Wie uns aus Berlin berichtet wird, soll mit dem 15. d. Mts. die bei der königl. Oper bestehende Gesangsklasse, deren Zweck die Ausbildung zu Solo-Sängern und Sängerinnen für die Bühne ist, einen neuen Cursus beginnen. Haupterforderniß zur Aufnahme in dieselbe sind vorzügliche Anlagen und insbesondere ausgezeichnete Stimmmittel, verbunden mit geeigneter Persönlichkeit. Die näheren Bedingungen sind bei dem kgl. Musik-Direktor Dr. Theodor Hahn einzusehen, der auch bereit ist, Meldungen anzunehmen. — Das jetzt schon erfolgreich wirkende Institut wird noch eine weitere Ausdehnung erhalten, in Deklamation, Tanz ꝛc. regelmäßiger Unterricht ertheilt, vor allem auch dafür gesorgt werden, daß praktische Uebungen auf der Bühne mit Zuziehung des Orchesters stattfinden. Wie wichtig es ist, daß strebsame Anfänger nicht ohne derartige Erfahrungen in's Engagement gehen, braucht hier nicht näher erörtert zu werden. Noch immer fehlt uns eine systematisch geordnete, praktische, mit einer Opernbühne ersten Ranges zusammenhängende Opernschule, in welcher virtuose ältere Opernkünstler und bewährte Gesangslehrer ihre Kenntnisse, Erfahrungen und Vortheile den begabten jungen Talenten mittheilen, und wir begrüßen daher diesen ersten Anfang zur Gründung eines für die Hebung der dramatischen Gesangskunst so nothwendigen Instituts mit besonderer Freude und dem Wunsch glücklichster Resultate.

[Berliner Bühnen-Conferenz.] Wie bekannt hatten sich in Folge der Beschlüsse der in Dresden im Jahre 1858 versammelten Vereins-Bühnen-Vorstände drei Gruppen mit drei besonderen Statuten innerhalb des deutschen Bühnen-Kartell-Vereins gebildet, von denen die eine, aus zwölf Hof- und mehreren Stadt-Theatern bestehend, es sich zur Aufgabe gemacht, den auf jener Conferenz gerügten Uebelständen des Theater-Agentur-Unwesens energisch entgegen zu treten. Zu dem angegebenen Zweck war seitens der letzteren Vereinigung, und zwar nicht im speciellen, sondern im allgemeinen deutschen Theater-Interesse ein Vereins-Büreau und ein Vereins-Blatt in's Leben gerufen und mit bedeutenden Zuschüssen erhalten worden. Da nun aber ein allgemeiner Anschluß an die getroffene Organisation nach einem dreijährigen Versuch nicht stattgefunden, andererseits vielmehr eine immer größere Zersplitterung des Kartell-Vereins gefürchtet werden mußte, so haben die am 25., 26. und 27. März in Berlin versammelt gewesenen Bühnen-Vorstände, einzig im Hinblick auf die Herstellung eines großen allgemeinen deutschen Kartell-Verbandes und auf die Zusammenhaltung der sich aus den verschiedenen Gruppen loslösenden Elemente, ein Statut festgesetzt, welches den allen Gruppen gemeinsamen Bestrebungen Ausdruck giebt und das, um des höheren Zweckes der Einheit willen, von der Agentenfrage Abstand nimmt. Es mußte namentlich dieses Opfer gebracht werden, indem man nur zwischen eben demselben und einem voraussichtlichen Zerfallen eines allgemeinen deutschen Bühnen-Kartell-Verbandes zu wählen hatte. Indeß ist gleichzeitig von den Bühnen-Vorständen von Berlin, Stuttgart, Hannover, Kassel, Karlsruh, Wiesbaden, Mannheim, Schwerin und Dessau beschlossen worden, eine gewisse Anzahl bestimmter Special-Agenten zur vorzugsweisen Benutzung den deutschen Kartell-Bühnen zu empfehlen.

Paris, 28. März. Der Brief, den Richard Wagner nach der dritten Aufführung seines „Tannhäuser" an den Direktor der großen Oper in Paris gerichtet hat, lautet: „Herr Direktor! Die Opposition, welche sich gegen den „Tannhäuser" kund gegeben, beweist mir, wie Recht Sie hatten, als Sie mir gleich Anfangs Ihre Bedenken über das Fehlen des Ballets und anderer scenischer Ausstattungen aussprachen, an welche die Abonnenten der Oper gewohnt sind. Ich bedauere, daß das Wesen meines Werkes mich behindert hat, dasselbe mit jenen Ansprüchen in Einklang zu bringen. Jetzt, wo die Lebhaftigkeit der Opposition, die ihm gemacht wird, nicht einmal denjenigen, welche es hören möchten, gestattet, die zur Würdigung nothwendige Aufmerksamkeit darauf zu richten, habe ich keine andere ehrenwerthe Zuflucht, als es zurück zu ziehen. Ich bitte Sie, diesen Entschluß zur Kenntniß Sr. Exc. des Herrn Staatsministers zu bringen."

dieser europäischen Schützlinge, doch einmal gezwungen sein wird, der ewigen Fehde ein Ende zu machen. Wie man hört, beläuft sich die dort und in Bosnien konzentrirte türkische Macht auf ungefähr 15- bis 20,000 Mann. Auch zwei Gendarmerieregimenter, die erst formirt werden sollen, werden nach der Herzegowina bestimmt; die Uniform und Waffen dieser Mannschaft ist dem Großvezier schon vorgelegt worden, und die Genehmigung soll, sobald es die Mittel erlauben, schleunigst (?) erfolgen.

Belgrad, 23. März. Reisende aus Bosnien bestätigen nicht nur den Ausmarsch des türkischen Militärs nach der Herzegowina, sondern auch der ärmern christlichen Einwohner, während sich die vermöglicheren Türken hievon ausschließen. Es werden sämmtliche Pferde eiligst konsignirt, um sie zu Transporten zu benützen. Die bosnischen Türken leben in großer Angst, die Christen dagegen in unbeschreiblicher Armuth. Es soll sich bestätigen, daß die ganze Herzegowina von Bosnien abgefallen sei, und sich mit Montenegro vereinigt hat. Die Christen hätten allenthalben die Türken in die Städte getrieben. Uebrigens sollen die Türken empfindlichere Verluste als in Grahovo erlitten, und in einer Nacht mehr als 1500 Verwundete nach Sarajevo gebracht haben. In Folge dieser Vorfälle begehen die Türken arge Unthaten, schlachten namentlich in Foca die Weiber und spießen die Kinder lebendig auf Pfähle. (Wdr.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. April. [Tagesbericht.]

≏ Allen Witterungsahnungen entgegen, schwamm der Ostersonntag in einem rosigen Dufte, und stattete der erwachende Frühling das Auferstehungsfest mit seinen schönsten Reizen aus. — Nach der gottesdienstlichen Feier, die in sämmtlichen Kirchen stark besucht war, ward auch der Einladung in den freien Tempel der Natur reichlichst Folge gegeben. Endlose Pilgerschaaren belebten jeden Pfad und Steg, der nach irgend einem ländlichen Eldorado führt. Vor allen anderen näher gelegenen Etablissements unternahm es der Volksgarten schon mit bestem Erfolg, seine Gäste im Freien zu regaliren. Dagegen blieben die Konzertsäle ziemlich leer. Nur das Liebich'sche Lokal übte am zweiten Feiertage durch die „lombardische Kapelle" eine größere Anziehungskraft. Wer übrigens von diesen Herren eine auserlesene Musik erwartet, täuscht sich. Sie spielen auf ihren Blechinstrumenten Verdi'sche Melodien und den Garibaldimarsch ganz erträglich; doch könnte man sie, wenn sie nicht das rothe Garibaldihemd trügen, ebenso gut für „Steiermärker" oder „böhmische Musikanten", als für Italiener halten. Der eigentliche Werth ihrer musikalischen Produktionen besteht wohl darin, daß es dieselben Weisen sind, unter deren Klängen der kühne Freischaarenheld seine Alpenjäger in den Kampf führte. — Ein Hauptziel der Lustwandelnden bildete an diesen sonnigen Festtagen die in das erste saftige Grün gekleideten Promenaden, auf denen beständig hundertfältige Gruppen in den verschiedensten Toiletten ihren Corso hielten. Besondere Theilnahme erregten dort die, von frevelhaften Händen beschädigten, jungen Baumstämmchen, sowie die mit einem üppigen gelben Blüthenschmuck überschütteten Ziersträucher an den Aufgängen zur Taschenbastion und — die wiedereröffnete Selterhalle am Fuße derselben. In dem zooplastischen Kabinet endlich bot sich ein neuer interessanter Abstecher, der auch von den Promenirenden fleißig frequentirt wurde. Gleichsam um dem Glanz des Osterhimmels den nothwendigen Schatten zu verleihen, schob sich am zweiten Feiertage eine dünne Wolkenwand vor, und entlud sich gegen Abend in einem leichten Regenschauer, der indeß nur das von unseren Promenadeneseln noch nicht angetretene Amt des Staublöschens übernahm.

— Abermals tritt den Breslauern das memento mori in unerwartet aufgedeckten Grabstätten entgegen. Es geschieht dies bei dem eben begonnenen Kanalbau auf dem Salvatorplatze, woselbst wenige Fuß tief in der Erde sich zahlreiche Ueberreste menschlicher Gebeine vorfinden, und darauf schließen lassen, daß dort einst ein Friedhof (vielleicht der abgebrannten „Kräuterkirche") war. Die Leichenreste werden unter sanitäts-polizeilicher Aufsicht nach den Kirchhöfen geschafft und daselbst bestattet. Natürlich giebt das Ereigniß wiederum Anlaß zu allerlei Erzählungen, in denen Wahrheit und Dichtung sich gar bunt vermischen.

—** Zum beständigen Testaments-Commissar des Stadtgerichts für den Monat April ist Hr. Stadtgerichts-Rath Güttler (Tauenzienstraße 79) und zu dessen eventuellem Stellvertreter Hr. Stadtgerichts-Rath Nitschke (Ritterplatz 4) ernannt.

—** Die öffentlichen Prüfungen der hiesigen städtischen Elementarschulen wird in der Zeit vom 4. bis 30. April, Vorm. von 8½ und Nachmittags von 3 Uhr ab in der Armenhaus-Kirche stattfinden.

—** Am 7. d. M. Vormittags 11 Uhr steht der hiesigen Synagogen-Gemeinde eine bedeutungsvolle Feier bevor, nämlich die Eröffnung einer Gemeinde-Bibliothek. Dieselbe ist aus dem jüd. „Lehr- und Lese-Verein", welcher vor etwa zwei Jahrzehnten hier florirte, hervorgegangen, und durch Privatgeschenke wie durch Zuwendung der Dr. Günsburg'schen und eines Theils der M. B. Friedenthal'schen Bibliothek zu einer gediegenen Reichhaltigkeit gelangt. Näheres über die Gründung und weitere Entwickelung des Instituts, dem im Fränckel'schen Hospitalgebäude (Antonienstraße) stiftsmäßig die entsprechenden Lokalitäten eingeräumt sind, bringt der neueste Katalog. In der von Hrn. Rabb. Dr. Geiger zu der Eröffnungsfeier erlassenen Einladungsschrift heißt es am Schlusse: „Eine jüdische Gemeinde-Bibliothek ist der Ausdruck der Achtung für den Geist, welcher im Judenthume waltete und waltet; als solchen Ausdruck begrüßen wir freudig ihre Gründung, begleiten wir theilnehmend ihre Erhaltung und Erweiterung."

≈ [Begnadigung.] Die während der Einziehung zur Kriegsbereitschaft im Jahre 1859 bei den bekannten Mai-Excessen auf dem Barbaraplatze betheiligten Landwehr-Mannschaften, welche, durch kriegsgerichtliches Erkenntniß bis zu 20 Jahren Festungshaft verurtheilt, sich auf der Festung Neisse befinden, haben sich mit besonderen Gnadengesuchen an Se. Majestät den König gewandt und dürften binnen kurzem als Amnestirte zu ihren Familien zurückkehren.

=bb= [Unglücksfall.] Am 31sten v. Mts. machten sich mehrere junge Leute das Vergnügen, auf der in einem Kaffee-Etablissement zu Marineau befindlichen sogenannten russischen Schaukel zu fahren. Einer derselben verlor bei dem Hinauffahren den Hut vom Kopfe, und hatte dabei das Unglück sich an einem hervorragenden Theil des Coupe's das Auge auszustoßen.

⸸ [Regenbogen.] Gestern Nachmittag ¼ auf 5 Uhr trat, bei hellem Sonnenschein und fast durchgehends wolkenlosem Himmel, die überraschende Erscheinung eines Regenbogens (Wassergalle) ein, und zwar auf einer dünnen Regenschicht im Südost, die sich an einer einzelnen Wolke entlud, hinter welcher wiederum blauer Himmel lag. Das Farbenspectrum war dabei ungemein schön, breit und kräftig und von langer Dauer. Etwa eine halbe Stunde darauf sprenkelte die Wolke auch über Breslau einige Tropfen.

≌ Ende dieser Woche beabsichtigt Fräulein Kirchner aus Berlin, eine junge, nach allem, was wir über sie gelesen, recht talentvolle Violinspielerin, Schülerin von Laub, sich in einem eigenen Concert hören zu lassen. Das musikfreundliche Publikum verfehlen wir nicht, auf diesen in Aussicht gestellten Genuß hierdurch aufmerksam zu machen.

— Die Veranlassung der in Nr. 151 der Breslauer Zeitung gemeldeten Arretirung eines Polizeisergeanten wird in den verschiedenartigsten Versionen erzählt. Allgemeinem Vernehmen nach bestand die Veranlassung darin, daß jener Beamte mit Düngeraufladen beschäftigte Landleute zur Rede stellte, weil ihre Fuhrwerke nicht vorschriftsmäßig verschlossen seien, wogegen der Revierwächter die Aufsicht über die qu. nächtliche Beschäftigung für sich in Anspruch nahm. Dabei kam es zu einem heftigen Wortwechsel und dann zum Handgemenge, in welchem auf das übliche Hilfesignal die Nachtwächter der angrenzenden Reviere ihrem Kollegen beistanden und die Verhaftung des Sicherheitsbeamten bewirkten. Derselbe wurde nach der Hauptwache und von da zur Polizeiwache abgeführt. Ueber den Vorfall ist eine Untersuchung eingeleitet, welche darüber wohl weiteres Licht verbreiten wird.

Aus Oberschlesien berichtet man, daß man daselbst eine Erderschütterung wahrgenommen habe. (Siehe das Nähere in der Correspondenz aus „Woischnik".)

⊠ **Liegnitz,** 31. März. Die Verlängerung der Bäckerstraße nach der Promenade des Hainauer-Thores zu soll bald in Angriff genommen und dadurch in diesem Sommer schon für diesen Stadttheil Sorge getragen werden. Auch am Glogauer-Thor soll nach Stadtverordneten-Beschluß der Thurm mit dem daranstoßenden mit Zinnen versehenen Anbau abgetragen und ein neuer Platz angelegt werden, in Folge dessen auch hier der Verschönerung dieses Stadttheils Rechnung getragen wird. Ob auch der Ritterthurm fallen und die Verlängerung der Ritterstraße, welches aus sanitätischen und ästhetischen Rücksichten wünschenswerth wäre, bald erfolgen wird, ist noch von der Begutachtung der städtischen Behörden und des Kosten-Anschlages abhängig.

E. **Hirschberg,** 1. April. [Wochenbericht.] Der Thoma'sche Gesang-Verein gab am „Gründonnerstage" zum Besten der Ortsarmen ein geistliches Concert. Sämmtliche Piecen wurden vortrefflich durchgeführt; Herr Arnold bewährte sich wiederholt als ein sehr tüchtiger Künstler auf der Klarinette. — Hr. Paul Hoffmann gab im Stadt-Theater mehrere geologische Vorstellungen, leider mit zu sichtlicher Eile, um einen reelen Genuß davon zu haben. — Im „Kronprinzen", woselbst die ausgezeichnete Gesellschaft des Hrn. F. Braatz und Comp. ihre überraschenden gymnastischen Kunstproduktionen executirte, findet heut die letzte Vorstellung statt. Leider wurden die anerkannt tüchtigen Leistungen dieser Künstlergesellschaft nicht gebührend belohnt und gedenkt sie Mittwoch nach Schmiedeberg zu gehen, weshalb wir nicht unterlassen, aufmerksam zu machen.

δ **Neisse,** 30. März [Störche. — Auch Bernstein.] Als neue Verkündiger des Frühlings fangen die Störche an über unseren Häuptern hinwegzufliegen, und zwar wurde der erste am Gründonnerstage bemerkt. Gestern wogten die Straßen der Stadt von einer Menge Landleute aus der Umgegend, welche die heiligen Gräber in den verschiedenen Kirchen besuchten. Am meisten Aufsehen erregt dasjenige in der hiesigen Gymnasial-Kirche, das in Olmütz von Sbietek gefertigt über einem einfachen Grabesraum, in dem eine Statue des Heilandes ruht, einen Sarkophag zeigt, der aus lauter Glaskrystallen zusammengesetzt und mit den darüber in gleicher Weise zusammengesetzten Blumenvasen, die hinter denselben stehenden Lichter in harmonisch gewählten Farben durchschimmern läßt. — Unter die Orte, in welchen in Schlesien Bernstein gefunden worden ist, gehört auch Neisse, da sich in der Sammlung des Gymnasiums zwei Stücke vorfinden, von denen das eine bei der Cardinalsredoute, das andere bei Rochus aufgefunden worden. Vor einigen Jahren wurde auch auf einem Felde bei Neundorf ein ziemlich großes Stück ausgegraben. Dies ist indeß durchaus nicht verwunderlich, als die Rochushügel, in denen unter andern auch Mammuthknochen aufgefunden worden sind, die der tertiären Formation angehören, in welcher die Braunkohlen lagern. Der Bernstein ist aber bekanntlich das Harz eines der Bäume, aus denen die Braunkohlen bestehen. Diese finden sich auch namentlich in der Nähe von Neisse in Lentsch und Blumenthal. Eben so ist es nicht unwahrscheinlich, daß unter dem Fundorte des Bernsteins auf dem Felde bei Neundorf gleichfalls Braunkohlen lagern. Durch einen Erdsturz an dem Abfall der Rochusberge zu der Neisse, bei der sogenannten Adalbertshöhe, unmittelbar vor der sogenannten Au, ist nämlich eine Schicht plastischer Thon blosgelegt worden, unter dem bekanntlich die Braunkohlen häufig zu lagern pflegen. In diesem sowohl als in den obern Sandschichten sind bedeutende Spuren von Braunkohle aufgefunden worden, eben so wie die Neisse bei großem Wasser öfter schon ganze Stämme bituminösen Holzes ausgeschweift hat. Eben so ist dem Referenten bekannt, daß in Koppitz bei Grottkau Stücke von Bernstein aufgefunden worden sind.

≌ **Ratibor,** 1. April. [Vorkommen von Bernstein in Oberschlesien.] Die jüngste Mittheilung über einen Bernsteinfund bei Hirschberg hat größeres Interesse gefunden, als eigentlich zu erwarten stand. Die Wissenschaft kennt außer in den Ostseeprovinzen zahllose Orte, in denen Bernstein gefunden worden, nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch weit über Deutschland hinaus; — über die geognostischen Verhältnisse, unter welchen dieses Mineral vorzukommen pflegt, herrscht gegenwärtig kein Zweifel mehr. Dieses aus dem Pflanzenreiche stammende Produkt findet sich in der Quadersandsteinformation, in den oberen tertiären Schichten, in Braunkohlenflötzen und im Diluvium oder aufgeschwemmten Lande. Der Bau des Tunnels bei Czernitz zwischen Ratibor und Rybnik hat aus den Thon- und Sandsteinschichten der dortigen oberen Tertiärformation sehr viele Bernsteinstücke von verschiedener Größe zu Tage gefördert. Aehnliche Vorkommnisse bieten demnach gar nichts, was überraschen könnte, und einseitige Beurtheilungen derselben erreichen nicht das gewünschte Ziel. Der Bericht der „Bresl. Ztg." aus Oels über das Vorkommen von Bernstein bei dem Dorfe Sadewitz scheint mir namentlich nicht geeignet, allgemeines Verständniß dieser immerhin interessanten Erscheinungen zu vermitteln. Der betreffende Referent erwähnte des sadewitzer Bernsteins mit Hinweis auf einen dort vorkommenden Kalkstein, vergaß aber anzuführen, daß gerade jener erratische Kalkstein, dessen Leitmuscheln denselben als silurische Geschiebe von der schwedischen Insel Oeland in der Ostsee stammend erkennen lassen, einen trefflichen Beweis dafür liefert, daß der Bernstein sein jetziges Lager im Diluvium nur allein den Fluthen eines Meeres verdankt, das vor unbestimmbarer Zeit das ganze nördliche Deutschland bis an die Sudetenkette bedeckte. — Von mehr praktischer Bedeutung, zumal für den Kreis Ratibor halte ich die Auffindung eines zwischen Zauditz und Koberwitz anstehenden Basaltes, welche dem auf dem Gebiete der Geognosie unermüdlich thätigen königl. Berggeschwornen Hrn. v. Gellhorn verdankt wird. Somit wäre wieder ein Glied jener großen Kette vulkanischer Durchbrüche bekannt, die gleichsam eine nachweisbare Zone von der Eifel bis nach Ungarn hin bildet.

≌ **Woischnik,** 30. März. [Feuersbrunst. — Erderschütterung.] Am heutigen Tage ist die hiesige Stadt von einer nicht unbedeutenden Feuersbrunst betroffen worden, die wegen ihrer schnellen Verbreitung und dem bereits erreichten Umfange für die ganze Stadt hätte verderblich werden können. Wie bereits vor 63 Jahren die Stadt gänzlich niedergebrannt war, hätte dies auch jetzt leicht wieder geschehen können, da die Stadt auch noch jetzt wie ehedem, mit Ausnahme des Ringplatzes und noch einiger massiven Häuser, aus hölzernen, an einandergereihten Gebäuden besteht, die in ihrer engen Verbindung bei eintretender Feuersbrunst alle bedroht sind. Am frühen Morgen gegen 5 Uhr wurde die Bewohnerschaft der Stadt durch Feuerlärm erschreckt, indem aus einer am südlichen Ende der Tarnowitzerstraße belegenen Scheune das Feuer bereits hoch emporloderte, und eine Viertelstunde später standen bereits 14 zu beiden Seiten der Straße belegene Possessionen mit sämmtlichen Neben- und Wirthschaftsgebäuden in vollen Flammen, so daß nicht nur die betreffenden Gebäude selbst, aber auch sämmtliches Hausgeräth, alle Vorräthe von Lebensmitteln und Futter für's Vieh, sowie das Samengetreide zur nahe bevorstehenden Saat von 23 Familien gänzlich dem verheerenden Elemente anheimfielen. 120 Personen sind hierbei von Allem entblößt worden und ihre Noth ist eine beklagenswerthe. Hätte nicht eine wunderbare Schickung dem hereinbrechenden Winde eine andere Richtung gegeben, dann wäre der Fortgang des Feuers kaum zu halten gewesen, und ist nicht abzusehen, wie weit die Verheerung um sich gegriffen hätte. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht ermittelt. Dankbar ist noch zu erwähnen, daß der Polizei- und Distrikts-Commissarius und derzeitiger Landtags-Abgeordneter, Hr. Schwarz aus Lubschau, gleich nach dem Ausbruche des Feuers mit einer guten Feuerspritze und einer Anzahl Mannschaften zur Löschung eingetroffen war, wodurch ein wesentlicher Beistand geleistet worden ist. — Eine merkwürdige Erscheinung, die von mehreren Personen hierselbst und auch in benachbarten Orten wahrgenommen wurde, ist hier beobachtet worden, deren Ursache man der Wirkung eines Erdstoßes zuzuschreiben sich veranlaßt sieht. In Uebereinstimmung wird von den betreffenden Personen, die vollständig glaubwürdig sind, versichert, daß dieselben etwa 10 Minuten vor 1 Uhr Nachts eine dreimalige, in Zwischenräumen von etwa 5 Minuten auf einanderfolgende Erschütterung, bei welcher Fenster und in Zimmern befindliche Gefäße stark klirrten, deutlich verspürt haben.

Z. Z. **Myslowitz,** 31. März. Die Bewegung in Polen übt auch auf unsere Grenzstadt manch nachtheiligen Einfluß aus. Bei der seit Monaten schon herrschenden Geschäftsstockung ist in letzter Zeit noch der Grenzverkehr russischer- wie österreichischerseits bedeutend erschwert worden, und, was die Hauptsache ist, fehlt es dabei nicht an Denunziationen, wodurch dem diesseitigen, nach einem der Nachbarländer verkehrenden Geschäftsmanne auch ohne allen Grund die größten Unannehmlichkeiten bereitet werden. So mußte dieser Tage ein hiesiger Kaufmann, der, wie seit Monaten, einen Transport Fische in Fässern auf der Grenze nach Warschau expediren wollte, sämmtliche Fässer öffnen und auspacken lassen, weil er verdächtigt worden war, Pulver dahin zu befördern. — Was den Geist der Verbrüderung, welcher jüngst in Warschau sich geltend gemacht, anlangt, so dürfte folgende, gerade jetzt der „A. Z. des Judenthums" unter Verbürgung der Wahrheit mitgetheilte Thatsache, Manchem Stoff zum Nachdenken geben. In Mlawa, einem 8 Meilen von Warschau gelegenen Städtchen, kamen in der zweiten Hälfte des Februar d. J. einige Leute in eine Judenschänke, die sie bald wieder verließen, ohne dort etwas verzehrt zu haben. Da sowohl der Umstand, daß jene Leute nicht, wie üblich, dort gezecht, noch mehr aber, daß sie sich häufig in die Ohren geflüstert hatten, dem Schankwirth aufgefallen war, so schickte er seine Magd aus, um Jene zu beobachten. Diese brachte die Nachricht, daß die Leute bis zur Kirche gegangen und dann mittelst einer Leiter durch ein Fenster hineingeklettert wären, wahrscheinlich um sie zu bestehlen. Auf diese Mittheilung wurden Leute herbeigerufen und die Leiter umgestürzt. Als man nun in die Kirche hineindrang, traf man neun Leute mit dem Zusammenpacken aller dort vorhandenen werthvollen Sachen beschäftigt an. Die meisten Heiligenbilder waren verstümmelt, die größte Jesusfigur war mit „Arba Kanfoth" (einem jüdischen Betgewande) und einer jüdischen Mütze bekleidet. Vor Gericht sollen die Uebelthäter gestanden haben, daß ihr Vorsatz gewesen wäre, alle in der Kirche vorhandenen werthvollen Gegenstände in der Nacht bei Juden zu verstecken, diese dann anzuschuldigen, die Sachen bei ihnen des Morgens finden zu lassen, so einen Aufstand gegen sie zu veranlassen und auf diese Weise die Juden aus Polen zu vertreiben!

?? **Krappitz,** 31. März. [Ein alter Brauch.] In der hiesigen Gegend, sowie in vielen andern Oberschlesiens herrscht der uralte, vielleicht aus der Zeit der Einführung des Christenthums sich herschreibende Gebrauch der Jugend, am Abende des Char-Mittwochs alte Besen, deren Brennkraft durch Kiehnstücke oder Pech verstärkt ist, auf der Feldmark anzuzünden und nach Art der Fackeln herumzutragen. Es soll dies eine Erinnerung an die biblische Erzählung sein, wie der Heiland von den Kriegsknechten im Garten Gethsemane mit Fackeln und Lampen gesucht wurde. Auch am verflossenen Mittwoch konnte man in weiter Umgegend von allen Seiten solch' improvisirte Fackeln sehen, welche sich bei der herrschenden Dunkelheit sehr gut ausnahmen.

(Notizen aus der Provinz.) * Striegau. Unsere Privat-Waisen- und Klein-Kinder-Bewahranstalt hatte im verflossenen Geschäftsjahr eine Einnahme von 1477 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf. und Ausgabe 189 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., wonach ein Bestand von 1288 Thlr. 15 Sgr. 1 Pf. verblieb.

† Bunzlau. Am 31. März feierte der älteste Mann des hiesigen Kreises, vielleicht auch der ganzen Provinz, seinen Geburtstag. Es ist das „Vater Bürgel" in Klitschdorf, der an diesem Tage 103 Jahre alt wird. Gehegt und gepflegt von seiner Enkeltochter, ist er verhältnißmäßig noch wohl auf und kann nach menschlichem Ermessen wohl auch noch einige Frühlinge sehen. — Ferner meldet unser „Niederschlesische Cour." über mannigfache Anstalten, die getroffen werden, um die Umgebung unserer Stadt zu verschönern. Er nennt zwei Männer, die sich besonders in dieser Beziehung Verdienste erworben haben, nämlich die Herren Apotheker Senator Wolf und Kaufmann Schunke. — Am grünen Donnerstag ist Herr v. Holtei hier angekommen.

≏ Görlitz. Am 29sten v. Mts. wurde im Rothwasser zu Nieder-Moys der Leichnam eines neugebornen Kindes männlichen Geschlechts gefunden. — In der Steffelbauerschen Stockfabrik entwickelt sich ein immer regeres Leben. Zwischen 80 bis 100 Arbeiter sind vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein beschäftigt, um die vielen Aufträge zu ermöglichen, welche der Fabrik aus Deutschland, Oesterreich, Rußland, England, Schweden, Norwegen, Spanien, Italien, ja sogar Egypten und den Vereinigten Staaten Nordamerikas zugehen.

Guhrau. Der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung hatte im vorigen Jahre eine Einnahme von 119 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf. und Ausgabe von 83 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf., wonach ein Bestand von 36 Thlr. 8 Sgr. verbliieb. Dem Hauptverein zu Breslau wurden 53 Thlr., dem Zweigverein zu Tarnowitz 9 Thlr., der Kirchengemeinde zu Zobten 9 Thlr., der Alexandrinen-Stiftung zu Attendorf 8 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf. gesendet.

△ Neisse. Hier ist die Operngesellschaft aus Troppau eingetroffen und eröffnet mit den Feiertagen ihre Vorstellungen.

□ Glaz. Die städtischen Behörden haben zur Unterstützung der vom Gewerbeverein beabsichtigten Gewerbe-Ausstellung das Sümmchen von 50 Thalern bewilligt. Auch zur Verloosung, die mit der Ausstellung verbunden sein soll, werden Veranstaltungen getroffen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

ɱ **Santomysl,** 29. März. [Jubiläum.] In unser Städtchen scheint das goldene Zeitalter wieder einziehen zu wollen; denn seit einem Lustrum feierten hier nicht weniger als 6 Ehepaare ihre goldene Jubelhochzeit. Das letzte Fest dieser Art beging gestern der Handelsmann Meyer Schwerin mit seiner Ehefrau. Ihre Majestät die Königin Wittwe hatte an den Gememeinde-Vorstand für das Jubelpaar ein Gnaden-Andenken gesendet, bestehend aus den Psalmen Davids in Prachtband mit den Bildnissen beider Majestäten und der höchsteigenen Unterschrift der Königin versehen. Die Ueberreichung geschah gestern nach dem Vorabendgottesdienste. Die Predigt hielt der Lehrer Groß über Spr. Sal. Cap. 16, V. 17, in welcher derselbe mit ergreifenden Worten der hohen Auszeichnung wie der sonstigen vielen wohlthätigen Stiftungen des hochseligen Königs gedachte. Die Synagoge war festlich erleuchtet und von Zuhörern gefüllt, unter denen sich auch der königl. Distriks-Commissarius und Bürgermeister befand. Das Jubelpaar, im Alter von 70 und 76 Jahren noch rüstig und munter, gewährte einen recht erfreulichen Anblick.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Der Verwaltungs-Bericht der französischen Bank für das Jahr 1860.] Bekanntlich bedienten sich auch im J. 1860, wie 1859 und 1858, mehrere Eisenbahngesellschaften der Vermittelung der Bank. In 3 Jahren verschaffte die Bank den Eisenbahnen 800 Mill. — Der Gesammt-Betrag der Operationen der französischen Bank im J. 1860 belief sich auf 6,340,567,000 Fr., d. i. 312,010,000 Fr. weniger als im J. 1859. — Der Discontosatz hat sich im Laufe des vorigen Jahres nur ein einzigesmal verändert; er war 3½% bis zum 12. November, wo er auf 4½% erhöht wurde. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß schon am 2. Januar 1861 der Disconto auf 5½ und am 8. auf 7%, d. i. um 3½% in 57 Tagen erhöht wurde. — Die escomptirten Wechsel beliefen sich im Jahre 1860 auf 5,008,356,500 Fr., d. i. eine Zunahme von 135,820,000 Fr. gegen 1859. — In Paris war die Zahl der escomptirten Effecten nicht weniger als 1,749,915 Fr., im Gesammtbetrage von 1,646,244,635 Fr., d. i. durchschnittlich 960 Fr. pro Wechsel. Am 21. Juni war das Portefeuille auf 428,566,400 Fr. (dem niedrigsten Stand von 1860) gefallen; am 15. Nov. erreichte es die höchste Summe im verflossenen Jahre von 582,563,700 Fr. — Die Vorschüsse der Bank auf Rente, Eisenbahnwerthe und Obligationen des Credit foncier beliefen sich 1860 auf 651,551,800 Fr., d. i. 32,675,900 Fr. weniger als 1859. — Die Baargeld-Reserve der Bank hat sich im verflossenen Jahre von 573,039,800 Fr. — Stand des Metallvorraths am 26. Dezbr. 1859 — auf 354,193,500 Fr. vermindert. Der Banknotenumlauf fiel am 31. März auf 704,288,900 Fr. (dem niedersten Stand) und erreichte den höchsten Punkt mit 801,184,500 Fr. am 20. Juli. — Ein sehr interessantes Capitel ist das über den Incasso der Wechsel in Paris und der Banlieue. 1859 wurden durch die Bank 2,378,000 Wechsel im Betrage von 3,655,000,000 Fr. eincassirt; 1860 stieg die Zahl auf 2,684,000 im Belaufe von 3,933,000,000 Fr. — Der stärkste Incassotag, seitdem die Bank besteht, war der 31. Oktober. Au diesem Tage wurden von 120 Laufburschen 88,190 Effecten im Betrage von 91,753,000 Fr. eincassirt. Um dies zu bewerkstelligen, mußten sie in 35,600 Häuser eintreten. — Vom 1. Jan. bis 31. Dezbr. wurden in Paris 2,750,449 Wechsel im Betrage von 3,970,969,315 Fr. 22 C. in 638,716 Wohnungen erhoben. Hiervon sind nur 163,224 Fr. 39 C. uneinbringbar geblieben. Die Dividende für das erste Semester 1860 betrug bekanntlich 68, für das zweite 72 Fr. — Die vorhandenen 182,500 Actien befinden sich in Händen von 13,767 Actionären. — In Nizza, Chalons, Flers und Annonay wurden Succursalen gegründet. — Was uns hierbei größerer Beachtung besonders werth erscheint, ist der entfallende geringe Durchschnittsbetrag der escomptirten Wechsel-Effecten mit Fr. 960. — Es geht daraus hervor, wie es uns auch anderweitig bestätigt wird, daß die Bank eine überwiegend große Anzahl kleiner Wechsel, so viel wir wissen, bis zum Betrage von 100 Fr. herab escomptirt, wodurch sie dem Verkehre unberechenbare Vortheile gewährt. Weiterhin kann es der Bank nur zum Lobe gereichen, daß sie am Ende des Jahres mit 163,224 Fr. uneinbringlicher Wechsel im Rückstande blieb. Nichts beweist mehr, daß die Bank das Interesse ihrer Actionäre in Beobachtung von Klugheit und Zurückhaltung, nicht über die Gesammtinteressen des Handels und der Industrie stellte, und von diesem höhern Standpunkte aus das Eingehen eines Risicos bis zu einer gewissen Grenze nicht nur erlaubt, sondern geboten erachtete. Wir haben nicht vernommen, daß die Actionäre der französischen Bank gegen dieses durch langjährige Uebung sanctionirte Princip Einsprache erhoben hätte, wiewohl ihre diesmalige Dividende durch jene Einbuße beinahe um einen ganzen Franken verkürzt wird.

Liverpool, 28. März. [Baumwolle.] Die amerikanischen Berichte per Adriatic meldeten starke Verminderung der Receipts, reduzirte Ernteschätzungen und hohe Preise, was die Kauflust zu Anfang der Woche noch vermehrte, und unseren Markt abermals reichlich ⅛ d. pro Pfund hob. — Gestern folgte dieser Aufregung eine stillere Haltung, indem die manchesterer

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 153 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 3. April 1861.

(Fortsetzung.)

Geschäftsverhältnisse sich nicht gleichmäßig bessern wollten, — heute aber ist die Stimmung der Inhaber neuerdings sanguiner, da einige Tage spätere Nachrichten von Amerika über die Kleinheit der Ernte entschiedener lauten, als je. — Middling in New-Orleans gilt 12 bis 12¼ c., also ½ d. über unserer Parität. Wir schließen heute fest zu ⅛ d. Erhöhung, und selbst dazu ist von gutstapliger Waare wenig zu finden.

Umgesetzt wurden diese Woche 68,870 Ballen, wovon 12,620 Ballen auf Spekulation und 18,130 Ballen zur Ausfuhr.

Heute gingen 10,000 Ballen um.

Unterwegs sind von Amerika 266,000 Ballen gegen 206,000 Ballen voriges Jahr, und von Ostindien 182,071 Ballen gegen 120,422 Ballen voriges Jahr.

Prange u. Meyer.

Berlin, 30. März. [Wochen-Bericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Der Markt war in den letzten 8 Tagen in unveränderter Haltung, und riefen die besseren Berichte von den europäischen Haupt-Entrepots, so wie besonders die Herabsetzung des londoner Discont, hier eine annimirte Stimmung hervor, so daß sich in Folge dessen Inhaber veranlaßt sahen, fest auf Forderungen zu bestehen. An bedeutenderen Umsätzen fehlt es; der Consum kauft nur mäßig. — Roheisen. Bleibt fest im Werthe, schottisches 44 Sgr. Gd. bis 45 Sgr. größere Partien auf Lieferung käuflich, ab Lager 1½ Thaler, schlesisches Coaks-Roheisen 1⅟₁₂ Thlr., Holzkohlen und schwedisches Roheisen ohne Kauflust. — Stabeisen. Das im Winter ermattete Geschäft in diesem Artikel hat wieder an Lebhaftigkeit gewonnen, mit Frühjahrseintritt vermehren sich die Bauten und dadurch auch die Frage im Consum; unsere größern Etablissements sind vollständig im Betrieb, und absorbiren bedeutende Posten dieses Artikels; die inländischen Fabrikanten zeigen Lust, Preise beim Quartalwechsel zu erhöhen, im Détail blieben Preise unverändert. Alte Eisenbahnschienen. Dieser Artikel geht Hand in Hand mit Stabeisen, vermehrt sich Frage nach Stab-Eisen, tritt auch größerer Bedarf für alte Schienen zur Fabrikation ein, einige Umsätze erfolgten à 1¼ Thlr. Cassa für größere Quantitäten, kleinere Posten à 1⅙ Thlr. Cassa, zu Bauzwecken 2⅓—⅔ Thlr. der Centner im Detail. — Kesselbleche. Grundpreis 6 Thlr. der Centner. — Blei, etwas billiger hier und da, doch nicht wesentlich verändert. Harzer 7 Thlr., sächsisches 6⅚ Thlr., spanisches 8¼ Thlr. — Zinn. Es haben darin keine nennenswerthe Umsätze stattgefunden, es ist damit matter und der Handel bleibt beschränkt, in loco im Detail zahlte man 49 Thlr., größere Posten mit 43 Thlr. — Zink. Die Berichte von Amerika, London und Hamburg melden den Preis dieses Artikels fest und höher, dadurch sind auch die breslauer und unsere Marktpreise afficirt, und man bedingt für gewöhnliche Marken 5⅚₀ und für W. H. 5⅚ Thlr. ab Breslau für kleinere Posten, hier 6 Thlr. pro Centner. — Kupfer. In London haben die Schmelzer den Preis um ½ D. pro £ herabgesetzt, auf unsere Platzpreise macht diese Ermäßigung wenig Eindruck, da diese früher schon niedriger als Beziehungspreise waren. Notirungen Paschkow 39 Thlr., Demidoff und Lavall 34 Thlr., Advidaberg 35 Thlr., schwedisches 33 Thlr., engl. und amerik. 32—34 Thlr. pro Cassa versteuert, im Detail 2—3 Thlr. höhere Preise. — Kohlen. Machen sich knapp, besonders doppelt gesiebte Nuß guter Qualität, für welche 19 Thlr. willig zu erreichen ist, Coaks 17 Thlr., prima Westhartley Stück-Kohle auf Lieferung 21⅚—22 Thlr., schlesische Kohlen unverändert, Holzkohlen in Ladungen auf Lieferung à 16 Sgr. pro Tonne käuflich.

---

† **Breslau**, 2. April. [Börse.] Bei fester Stimmung war die Börse geschäftslos. National-Anleihe 49½—49⅝, Credit 51¾—52¼, wiener Währung 66⅞—66⅝. Eisenbahn-Aktien waren am Schlusse gesucht. Von Fonds waren schlesische 3½ und 4proc. Pfandbriefe stark gesucht und konnte der Bedarf trotz des erhöhten Courses nicht befriedigt werden.

Breslau, 2. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, feine Sorten fester; ordinäre 10—11⅚ Thlr., mittle 12 bis 13⅚ Thlr., feine 14—14⅚ Thlr., hochfeine 15—15½ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert; ordinäre 7—11 Thlr., mittle 12½—14½ Thlr., feine 16—18 Thlr., hochfeine 19½—21½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) in fester Haltung; gek. 8000 Ctr.; pr. April und April-Mai 44½ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 45 Thlr. Gld., 45½ Thlr. Br., Juni-Juli 46 Thlr. Br., Juli-August — —.

Rüböl fest; gek. 600 Ctr.; loco 10¼ Thlr. Br., pr. April und April-Mai 10 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 10¼ Thlr. Br., September-Oktober 10¾ Thlr. Br. — Kartoffel-Spiritus fester; gek. 27,000 Quart; loco 19½ Thlr. Gld., pr. April und April-Mai 19 7/24—19⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 19⅔ Thlr. Gld., Juni-Juli 20 Thlr. bezahlt.

Zink 5 Thlr. 8 Sgr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau**, 2. April. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Zum heutigen Markte waren die Zufuhren wie Angebote von Bodenlägern sehr schwach; mit Ausnahme von Roggen in guten Qualitäten, der ziemlich begehrt war und höher bezahlt wurde, war für alle anderen Getreidearten nur geringfügige Kauflust und die Preise unverändert.

Weißer Weizen	80—85—90—93	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	78—84—88—91	"	
Brenner-Weizen	60—65—70—72	"	
Roggen	55—58—60—62	"	
Gerste	45—48—52—54	"	
Hafer	28—30—32—33	"	
Koch-Erbsen	58—60—62—64	"	
Futter-Erbsen	50—52—54—56	"	
Wicken	42—45—47—51	"	

Oelsaaten flau und geschäftslos, die Notirungen nominell. — Winterraps 80—85—88—90—92 Sgr., Winterrübsen 75—80—84—86—88 Sgr., Sommerrübsen 70—75—80—82—85 Sgr., Schlag-Leinsaat 70—75—80—85 bis 93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl fester; loco 10⅙ Thlr. Br., pr. April und April-Mai 10 Thlr. bezahlt, September-Oktober 10¾ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 12⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben waren heute in feinen und hochfeinen Qualitäten ziemlich begehrt und holten mitunter über höchste Notirungen, dagegen blieben mittle und geringe Sorten unbeachtet, doch der Werth unverändert.

Rothe Saat	10—12—13½—14½ -15 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	7—11—14—17—21½ Thlr.	
Thymothee	9—10—10½—11—11⅙ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 2. April. Oberpegel: 15 F. 5 Z. Unterpegel: 3 F. 7 Z.

Hiermit erlauben wir uns wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Stahlfedern mit unserer vollen Firma: **Heintze & Blanckertz** gestempelt sind, und daß es außer unserer Fabrik, keine Fabrik von Stahl- oder Metallschreibfedern mehr in Deutschland giebt. [3095]

Heintze & Blanckertz in Berlin.

Bekanntmachung. [465]

In der Nacht vom 21. zum 22. März d. J. ist auf der hiesigen Promenade ein unerhörter Frevel verübt worden, indem von ruchloser Hand zwanzig schöne Kastanienbäume und zehn junge Fichten auf der Ziegelbastion durch Einschnitte und durch Abschneiden so beschädigt worden sind, daß sie schwerlich zu erhalten sein werden.

Um die Urheber dieses Frevels zu ermitteln und zur Strafe ziehen zu können, sichern wir demjenigen, welcher diese Frevler so ermittelt, daß sie zur Untersuchung und Bestrafung gezogen werden können, hierdurch eine Prämie von

Fünfzig Thalern

zu. Zugleich bitten wir das Publikum, zu dessen Vergnügen die Promenade angelegt ist und unterhalten wird, im eigenen Interesse die Anlagen in Schutz zu nehmen und vor Beschädigungen bewahren zu helfen. Breslau, den 28. März 1861. **Der Magistrat.**

Die heutige Stadtverordneten-Vorversammlung fällt aus. [2205]

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Wenn auch die Erträge der in vielen Ortschaften von den verehrlichen Behörden für die Dennewitz-Stiftung und das neben derselben zu gründende Veteranen-Wittwenhaus veranstalteten Groschen-Sammlungen bisher außerordentlich nützlich gewesen sind, so ist es doch leider noch immer nicht gelungen, für die letztere Stiftung so viel Mittel zu gewinnen, um den aufzunehmenden armen Militärwittwen die ihnen für den Fall ihrer Arbeitsunfähigkeit nach den Statuten verheißenen monatlichen Pensionen sichern zu können.

Das nebst einem 2 Morgen großen Garten erkaufte Haus ist vollständig zur Aufnahme von 10 bis 12 Militärwittwen schon längst eingerichtet.

Es ist deshalb im hohen Grade wünschenswerth, zur Verherrlichung der nächsten Feier des Gedenktages der Schlacht bei Dennewitz am 6. September wenigstens einige Wittwen solcher Krieger, welche sich durch rühmliche Theilnahme an den Schlachten in den Jahren 1813—15 um das theure Vaterland verdient gemacht haben, zum Genuß der ihnen verheißenen Wohlthaten gelangen zu lassen. — Der unterzeichnete Vorstand wagt es daher, an alle bemittelte Patrioten auf diesem Wege die dringende Bitte zu richten:

ihm zu dem vorliegenden wohlthätigen Zwecke durch Selbstveranstaltung von Groschen-Sammlungen und baldige Einsendung der Erträge den ersehnten Beistand zu leisten, der voraussichtlich nicht wieder in Anspruch genommen werden wird.

Selbstverständlich wird der nächste Jahres-Verwaltungsbericht Rechenschaft über den Eingang und die Verwendung der milden Spenden geben und zugleich den bisherigen Wohlthätern der Dennewitz-Stiftung die beruhigende Ueberzeugung verschaffen, daß Gottes Segen auf derselben ruht.

Damm bei Jüterbog, den 22. März 1861. [2264]

Der Vorstand der Dennewitz-Stiftung. Hauschteck.

Hilferuf! In der heutigen Morgenstunde, gegen ¼5 Uhr, wurde die hiesige Stadt durch Feuerlärm aufgeschreckt und in der kurzen Zeit von 15 Minuten standen 14 Ackerbürgerbesitzungen in vollen Flammen. Nur der größten Anstrengung gelang es, das Feuer auf diesen Herd zu beschränken. — Die 14 Besitzungen mit ihren Wohn- und sämmtlichen Wirthschaftsgebäuden sind vollständig niedergebrannt, wegen der großen Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, war es nicht möglich, irgend etwas von Bedeutung zu retten, und verzehrten die Flammen nicht nur sämmtliches Hausgeräth, sondern auch alle Vorräthe von Lebensmitteln und Futter fürs Vieh und alles Samengetreide zur nächstbevorstehenden Saat von 23 Familien. 120 Personen stehen ohne Obdach, Lebensmittel und Kleidung, ohne die nöthigen Ackergeräthe und Saatmaterial zur Bestellung ihrer Aecker, die Handwerker ohne jegliches Werkzeug. Dieses große Unglück, welches unseren ohnehin sehr armen Ort hart betroffen hat, ist der verschonte Theil der Ortsbewohner nicht zu bewältigen im Stande. Die Verunglückten sind, mit Ausnahme zweier Besitzer, mit ihrem Eigenthum gar nicht versichert, und dies erfordert deshalb weitere Hilfe. — Wir wenden uns daher an alle Menschenfreunde mit der Bitte, den stets bewährten Wohlthätigkeitssinn auch auf unsern unglücklichen Ort ausdehnen zu wollen, und den Verunglückten mit Unterstützungen aufzuhelfen suchen! Alle Gaben werden dankbarst angenommen, unter die Beschädigten nach Verhältniß vertheilt und seiner Zeit darüber Rechnung gelegt werden. Die Empfangnahme aller Liebesgaben wird durch den hiesigen Magistrat erfolgen. [2253]

Woischnik, den 30. März 1861.

Das Unterstützungs-Comite.

Carl Prinz zu Hohenlohe, k. Landrath. **Purkop**, Erzpriester. **Radlik**, Bürgermeister. **Pampuch**, Rathmann. **Zdebik**, Rathmann. **J. Radlik**, Polizei-Anwalt. **Granier**, Ober-Grenz-Controleur. **Ludwig**, Stadtverordneter. **Funke**, Gemeinde-Einnehmer. **Schrötter**, Stadtverordneter. **Dr. Slawczynski**, practischer Arzt. **Welczek**, Einnehmer. **Hein**, Wirthschafts-Inspector. **M. Wiener**, Kaufmann. **K. Olschowski**, Kaufmann. **Schwarz**, Polizei-Districts-Commissarius.

Zur Annahme gütiger Beiträge für die Verunglückten erbietet sich auch:
Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Wasserheilanstalt in Breslau,

[3104] **Kohlenstraße Nr. 1 und 2.**
Director und Arzt der Anstalt: **Dr. Pinoff.**

Die neue Zeitung, „Schlesisches Morgenblatt",

ist erschienen und sind **„Probe-Nummern"** und **„Prospekte"** nach allen Post-Anstalten der Provinz Schlesien und dem Großherzogthum Posen verbreitet worden. Ein Blick in das „Programm" und die „Probe-Nummer" wird dem geehrten Publikum die Ueberzeugung gewähren, daß die Zeitung eine **„entschieden liberale"** Richtung verfolgt. Wir fordern zum geneigten Abonnement auf unser **Schlesisches Morgenblatt** hiermit ergebenst auf. [2260]

Vierteljährlicher Abonnements-Preis hier nur 22½ Sgr., in ganz Preußen nur 1 Thlr. Jeder Abonnent erhält einen „Bon" auf 10 Sgr. Inserate gratis lautend.

Als Verlobte empfehlen sich:
Therese Schmalfuß. [2199]
Hugo Tscheuschner.
Zittau. Freistadt N/Schl.

Die Verlobung unserer Tochter **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **Robert Besser** in Stettin beehren wir uns hierdurch Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Heiligensee, den 31. März 1861.
Der Gutsbesitzer **Schüller** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Schüller. [3118]
Robert Besser.
Heiligensee und Stettin, den 31. März 1861.

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann **Ludwig Wiedemann** in Schweidnitz beehren wir uns Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 3. April 1861.
[3137] **J. Guttentag** und Frau.

[2262] Statt besonderer Meldung.
Pauline Dietrich.
W. Bruckisch, Stadtsekretär.
Verlobte.
Rüstern. Liegnitz, 31. März 1861.

Die heute stattgefundene Verlobung meiner Tochter **Clara** mit dem Uhrmacher Herrn **Julius Alexander** hierselbst beehre ich mich hierdurch Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [3119]
Breslau, den 31. März 1861.
Fanni, verw. **Löwenstädt,** geb. **Berliner.**

Heut Morgen 8½ Uhr kam meine liebe Frau **Jenny,** geb. **Kowallik,** mit einem gesunden Knaben glücklich nieder. [3167]
Siemianowitz, den 1. April 1861.
Dr. Wiescholek.

Am 30. März, Nachmittags 5 Uhr, ist meine liebe Frau **Anna,** geb. **Münzer,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.
Kreuzburg O/S., den 1. April 1861.
[2257] **E. Thielmann.**

Die gestern Nacht ½12 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben, zeige ich hiermit Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.
Allerheiligen, den 30. März 1861.
[3125] **von Wissell.**

Entbindungs-Anzeige.
Gestern wurde meine liebe Frau **Henriette** geborne **Braunberg** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [3165]
Kattowitz, den 1. April 1861.
Emanuel Chachamowicz.

In der Nacht zum Charfreitag starb plötzlich zu Stettin mein unaussprechlich geliebter Mann, der königliche Hauptmann im Generalstabe der 3. Division, Herr
Oscar John v. Freyend.
Diese Anzeige zugleich im Namen einer tiefgebeugten Mutter und der Geschwister, und meiner drei unmündigen Kinder, statt jeder besonderen Meldung.
Woldenberg, den 20. März 1861.
Octavie John v. Freyend,
[2246] geb. Gräfin **d'Ambly.**

Todes-Anzeige.
In der Nacht zum 31. März vollendete an Brustwassersucht nach längeren Leiden die verw. Frau Bürgermeister **Rosette Jonas,** geb. **Pietsch.** Allen ihren Verwandten und Freunden diese Mittheilung statt besonderer Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Leobschütz, den 31. März 1861. [3166]
Die Hinterbliebenen.

Heute Früh 6 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden die verw. Frau **Amalie Lauk,** geb. **Kießlich,** was Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung anzeigen:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 1. April 1861. [1383]

Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Elise Litten mit Hrn. Gymnasiallehrer Dr. Meffert in Neustettin, Frl. Katharina v. Roberti in Wilna mit Hrn. Wilhelm v. Taubadel auf Roschkowitz, Frl. Hulda Kriele in Görne mit Hrn. Kaufmann Duchstein in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Lieutn. von Thümen in Berlin, Hrn. Hauptm. v. Paczinsky in Lübben, Hrn. v. Puttkammer auf Schlackow, Hrn. Regierungs-Rath Karl v. Schierstedt in Bromberg, eine Tochter Hrn. Prem.-Lieut. Graf Hacke in Potsdam, Hrn. Oberpfarrer Kriele in Kalau, Hrn. Landrath und Kammerherr F. v. Strahlendorff in Gamehl, Hrn. Gerhard v. Below in Seehoff.
Todesfälle: Hr. Tribunals-Rath Wilh. v. Brunn in Königsberg, Frau General-Landschafts-Rath v. Ploetz, geb. v. Brüssewitz auf Klein-Weckow.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 3. April. (Kleine Preise.) **„So machen's Alle."** (Cosi fan tutte.) Komische Oper in 3 Akten. Neu bearbeitet von Eduard Devrient. Musik von W. A. Mozart. Die Recitative arrangirt von W. Kalliwoda.
Donnerstag, den 4. April. (Kleine Preise.) Zum zehnten Male: **„Der Goldbauer."** Original-Schauspiel in 4 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Medicinische Section.
Freitag den 5. April, Abends 6 Uhr: Herr Sanitätsrath Dr. Viol; Zur modificirten Linearextraction kernhaltiger Staarformen. Herr Privatdocent Dr. Paul: Ueber die Mastdarm-Polypen der Kinder. [2244]

Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde.
Der neue Cursus beginnt am 8. April. Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen können bis zu dieser Zeit mit Ausschluß der Sonnabende und Feiertage täglich in den Morgenstunden von 8–11 Uhr bei mir gemacht werden. [2253] **Dr. Samuelsohn.**

Magdalenen-Gymnasium.
Neue Schüler werden in die Elementar-Classen aufgenommen werden am 5. April Vormittags, in die Gymnasialklassen am 6. und 8. April Vormittags. [2218]
Director **Schönborn.**

Wandelt's Institut für Pianofortespiel, Harmonielehre und Gesang,
am Neumarkt 28, beginnt mit dem 4. April einen neuen Cursus für Anfänger und schon Unterrichtete. [3108]

Institut des Hrn. v. Grabowski, Lieutenant a. D., **zur Vorbereitung für das Fähnrichs-Examen,** ist von Ostern ab in **Berlin,** Eichhornstraße Nr. 4. Nähere Auskunft giebt der Prospectus in der Expedition der Breslauer Zeitung. [2216]

F. V. **Mittwoch 7½ Uhr Abends,** [2258] **Goldene Krone.**

Vorläufige Concert-Anzeige.
Freitag den 5. April, Abends 7 Uhr, wird **Hildegard Kirchner** aus Berlin, Schülerin des königl. Kammer-Virtuosen Laub ein Concert, unterstützt von geehrten Künstlern, im Saale des König von Ungarn geben. Das Nähere in den nächsten Zeitungen. [2263]

Nur noch bis Sonntag, den 7. April, (an diesem Tage **unwiderruflich** zum letztenmal) ist dem hochgeehrten Publikum das kunstvolle
Linien-Kriegs-Schiff
zur Schau ausgestellt, von 9 bis Abends 8 Uhr. Schaulokal am Ausgang der alten Taschenstraße, am Graf Henckel'schen Palais. Entree 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.
[2251] **Theresia Lindner.**

Mit Hautkrankheiten
beschäftigt sich Dr. **Carl Deutsch,** Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65, par terre.
Sprechstunden: 9—11, 3—5 Uhr.

Um häufig vorkommenden Verwechslungen zu begegnen, werde ich vom 1. April d. J. ab nicht mehr: **L. Schlesinger (Ring 19),** sondern **L. Schlesinger junior** firmiren.
L. Schlesinger junior.
Gleiwitz, im April 1861. [2252]

Ich wohne jetzt:
Friedrich-Wilhelmstraße Nr 74b,
Ecke Neue-Odergasse. [3146]
Dr. **Baron,** prakt. Arzt ꝛc.
Sprechstunden: 7—9, 2—4 Uhr.

Bei ihrer Abreise **nach Berlin** sagen allen Verwandten und Bekannten ein herzliches Lebewohl: **J. Bloch** und Frau.

Unser **Comptoir** befindet sich jetzt:
Albrechtsstraße Nr. 43.
[3154] **Gebrüder Heilborn.**

Mein **Bureau** befindet sich jetzt:
Herrenstraße 31 (1 Treppe).
Breslau, den 3. April 1861.
[2238] **Lent,**
Rechtsanwalt und Notar.

Mein Geschäfts-Lokal
befindet sich von heut an:
Alte Taschenstraße Nr. 25.
Breslau, 2. April 1861.
Th. Burghart,
[2242] königl. Lotterie-Einnehmer.

Geschlechts-Krankheiten werden geheilt: Ohlauerstraße Nr. 32, 3 Trep., 7—9—1—4.

Andenken-Bilder
an die erste heilige **Communion,**
Octav pr. Dutzend 10, 12, 15 Sgr.,
Quart - - 20, 25 Sgr.,
Octav auch mit **poln.** Text vorräthig bei
G. B. Oliviero,
[3152] Kunsthandlung in Breslau.

---

5 Thlr. Belohnung,
wer einen am Grünen-Donnerstag abhanden gekommenen, braun und weiß gefleckten **Wachtelhund** (Maulkorb-Marke Nr. 948) und auf den Namen **Fidel** hörend, Schuhbrücke Nr. 8 zurückbringt oder **das Schicksal** dieses Thieres **zuverlässig nachweist.**

20,000 Thlr. à 5 % verzinslich, werden zur ersten pupill. sicheren Hyp. auf ein Gut bei Breslau gesucht. Adr. B. S. poste restante Breslau. [3163]

Im Verlage von **E. S. Mittler und Sohn** in Berlin ist soeben erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** zu haben:
Ausführlicher Lehrgang
der deutschen Stenographie.
Für den Selbstunterricht bearbeitet von
W. Stolze,
Vorsteher des stenographischen Bureau's des Hauses der Abgeordneten. — Mit 96 lithographischen Tafeln.
Dritte verbesserte Auflage.
Gr. 8. 2 Thlr. 12 Sgr. [2248]

Maitrank,
à Flasche 12½ und 15 Sgr., sowie frischen Waldmeister hat täglich abzulassen die Weinhandlung von **C. G. Gansauge,**
[2250] Reuschestr. 23.

Nelkenfreunden
empfiehlt aus seiner **Sammlung der schönsten Nelken** 1. Ranges das Dtzd. mit Nr. und Namen 1 Thlr. 2. Sorte ohne Bezeichnung das Dtzd. 15 Sgr., 100 Stück 3 Thlr. Besten Nelkensamen 100 Korn 10 Sgr. Ferner weiße u. rothe Viola matronalis das Dtzd. 15 Sgr.
Friedrich Schubert, Kaufmann
[3093] in Münsterberg.

Ein **Rittergut** in Oberschlesien, 1½ Meile von der Eisenbahn, 1 Meile von der Chaussee, 1905 Morgen Areal, wovon 1501 Mrg. Acker, 204 Mrg. Wiese, 21 Mrg. Garten, 120 Mrg. Laub-Wald, 24 Mrg. Hutung, 8 Mrg. Hofraum einschließlich Arbeiterhäusern, 4 Morgen Teiche mit einer 2gängigen Wassermühle. Lage gut. Kalksteinbruch und Kalkofen. Inventarium vollständig. Abgaben mäßig. Preis: 92,000 Thlr. bei 30,000 Thlr. Anzahlung. Nur Selbstkäufer wollen ihre Adresse unter G. M. I. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco senden. [2231]

Ein **Rittergut** in Oberschlesien, an einer Chaussee, welche gleichzeitig die Verbindung mit der ¾ Meilen entfernten Eisenbahn vermittelt, 3413 Morgen nutzbares Areal, außer Gärten, davon 2264 Mrg. Acker und Wiesen, letztere in angemessenem Verhältniß. Der Acker meist Kalksteinunterlage bei Lehmboden. Forst 1150 Mrg. bis 40 Jahr altes Holz. Preis: 120,000 Thlr. Pfandbriefe 60,740 Thlr. Anzahlung nach Einigung. Nur Selbstkäufer wollen ihre Adresse unter G. M. II. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco senden. [2232]

Auf dem Dom. Pilsnitz bei Breslau stehen von zwei Paar Wagen-Pferden ein Paar zur Auswahl zum Verkauf. [3161]

Monats-Uebersicht
der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	331,770	Thlr.
Noten der preuß. Bank und Kassen-Anweisungen	56,750	„
Wechsel	1,484,030	„
Lombard-Bestände	201,320	„
Effekten	8,720	„
Grundstück und diverse Forderungen	58,890	„
Passiva.		
Noten im Umlauf	924,380	„
Guthaben von Instituten und Privatpersonen	53,520	„
Verzinsliche Depositen: mit 6monatlicher Kündigung	25,200	„
mit 2monatlicher Kündigung	78,850	„

Posen, den 31. März 1861. [2233] **Die Direktion.** Hill.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Mit dem 15. April d. J. wird auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ein neuer Fahrplan eingeführt werden, der auf allen Stationen zur Einsicht aushängt.

Im Gange der Schnell- und Tages-Personen-Züge werden Aenderungen nicht eintreten, dagegen werden die Personen-Zwischen-Züge unter dem Namen „Nacht-Personen-Züge" nicht mehr wie bisher, in Sommerfeld resp. Sorau übernachten, sondern ohne längeren Aufenthalt durchfahren. Abfahrt des Zuges von Berlin 7 Uhr 15 Minuten Abends, Ankunft in Breslau 8 Uhr 40 Minuten Morgens; Abfahrt des Zuges von Breslau 7 Uhr 30 Minuten Abends, Ankunft in Berlin 9 Uhr 10 Minuten Morgens.

Zwischen Frankfurt und Guben wird, im Anschluß an den Berlin-Frankfurter Lokal-Zug ein neuer Zug eingelegt werden, der um 3 Uhr 28 Minuten Nachmittags aus Frankfurt abgeht, 4 Uhr 48 Minuten in Guben eintrifft; 5 Uhr 50 Minuten von dort wieder abgelassen wird, und 7 Uhr 13 Minuten in Frankfurt ankommt.

Dieser Zug befördert zwischen Frankfurt und Guben Personen in allen 4 Wagen-Klassen. Auf der Kohlfurt-Görlitzer Strecke werden die Personen-Zwischen-Züge mit den Schnell-Zügen combinirt werden und von Görlitz 11 Uhr Abends und 2 Uhr 45 Minuten Nachts, von Kohlfurt 12 Uhr 25 Minuten Nachts und 4 Uhr 10 Minuten Morgens abgehen.

Mit den Güterzügen wird eine Personen-Beförderung nur in folgender Art verbunden sein.

Zwischen Frankfurt und Berlin mit dem Güterzuge Nr. XII. in allen 4 Wagenklassen; Abfahrt von Frankfurt 6¼ Uhr, von Fürstenwalde 8¾, Ankunft in Berlin 10¼ Uhr Abends.

Zwischen Guben und Sorau mit dem Güterzuge Nr. XI. in 3. Wagenklasse. Abfahrt von Guben 6¾ Morgens, von Sommerfeld 8¼ Uhr, Ankunft in Sorau 10¼ Uhr.

Zwischen Bunzlau und Breslau in 2. und 3. Klasse mit dem Güterzuge Nr. XIII. Abgang von Bunzlau 11 Uhr Vormittags, von Liegnitz 2 Uhr Nachmittags, Ankunft in Breslau 6 Uhr Abends.

Zwischen Breslau und Liegnitz in 2. und 3. Klasse bei dem Güterzuge Nr. X. Abgang von Breslau 2 Uhr Nachmittag, Ankunft in Liegnitz 5¾ Uhr.

Zwischen Liegnitz und Bunzlau in 2. und 3. Klasse mit dem Güterzuge Nr. XIV. Abgang von Liegnitz 11¼ Uhr Mittags, Ankunft in Bunzlau 3 Uhr Nachmittags.

Diese Güterzüge halten auf allen Zwischenstationen. [2236]

Berlin, den 30. März 1861.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß des betheiligten Publikums, daß die Artikel: Hanf, Honig, Salpeter und Schmack in dem direkten Hamburg-Berlin-Oesterreichischen Verkehre vom 1. April d. J. ab zur ermäßigten Klasse A. tarifirt werden.

Hamburg, Berlin, Breslau, Ratibor, Wien, im März 1861. [2235]

Direktion der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.
Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.
Direktion der a. pr. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.

Gustav-Adolph-Stiftung.

Die **achtzehnte** Haupt-Versammlung des Gesammtvereins der Gustav-Adolph-Stiftung soll **am 27., 28. und 29. August d. J.** in **Hannover** stattfinden. Indem wir dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß das Programm vom Haupt-Verein Hannover noch veröffentlicht werden wird, laden wir zugleich alle Mitglieder des Vereins und alle Glaubensgenossen, die an dem Liebeswerk unseres Vereins Antheil nehmen, hierdurch ein, sich an dieser Versammlung zu betheiligen.

Leipzig, den 25. März 1861.

Der Central-Vorstand des Evangel. Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.
gez. Dr. Hoffmann, Vorsitzender. Dr. Howard, Schriftführer. [2240]

Minerva,
Schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft.

Die Herren Actionaire werden zu der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung **auf den 8. Mai Nachmittags 3 Uhr im König von Ungarn hierselbst** conform § 34 des Statutes eingeladen.

Die statutenmäßige Deposition der Actien kann **bis zum 2. Mai** außer bei der Kasse der Gesellschaft in **Breslau**, noch erfolgen:

bei Herren **Mendelssohn u. Co.** in **Berlin**,
„ „ **Robert Warschauer u. Co.** in **Berlin**,
„ Herrn **Salomon Heine** in **Hamburg**,
„ Herren **Salomon Oppenheim jun. u. Co.** in **Köln**.

Eintrittskarten werden gegen Präsentation der Actien-Depositalscheine im Directions-Bureau der Gesellschaft, Königsplatz Nr. 3a hier, oder vor dem Eintritt in das Versammlungs-Lokal ausgehändigt.

Breslau, den 30. März 1861. [2237]

Der Verwaltungs-Rath der Minerva.

Bei **Otto Wigand** in Leipzig ist soeben erschienen: [2249]

Denkschrift eines österreichischen Soldaten.

Gewidmet
den Volksvertretern im Reichsrathe zu Wien.
gr. 8. 1861. Broschirt 10 Sgr.

Der Geist der preußischen Armee

oder
das liberale Princip in der Militärinstitution
von **H. von Steinbach.**
gr. 8. 1861. Broschirt 7½ Sgr.

Die Gewerbefreiheit in Baiern.

Von **A. Stark.**
gr. 8. 1861. Broschirt 10 Sgr.

Randglossen zu den anstößigen Artikeln
des österreichischen Concordats

vom 18. August 1855.
Von **Karl Sturm.**
gr. 8. 1861. Broschirt 15 Sgr.

Geschichte des Temeser Banats

von **L. Böhm.**
2 Theile mit 1 Karte und 13 Tafeln Abbildungen.
gr. 8. 1861. Broschirt 4 Thlr. 20 Sgr.



Auf dem Dominio **Altwaltersdorf** bei **Habelschwerdt** befinden sich auf 2 Vorwerken und in 3 abgesonderten Ställen, farbenweise getrennt, 100 Stück Cochinchina-Hühner der vorzüglichsten Racen, von denen fortwährend ganz frisch gelegte und wohl sortirte Eier zu nachstehend pränumerando einzusendenden Preisen abgelassen und durch die Post zugeschickt werden können. 1) Eier von weißen Brahma Pootra, das Stück 3 Sgr., 2) Eier von rein weißen Cochins das Stück zu 3 Sgr., 3) Eier von rein schwarzen Cochins das Stück 4 Sgr. Die Verpackung wird sorgfältigst ausgeführt und pro Dutzend Eier die Kiste mit 5 Sgr. berechnet. Portofreie Anfragen sind an obenstehendes Dom. zu richten.

Lotterie-Loose, ¹⁄₁, ½, ¼, 4. Klasse abzulassen. Franco-Briefe an **N. Hille,** Bibliothek, Schleuse 11 in Berlin. [3096]

Laut meinem in Nr. 145 dieser Zeitung als 2. Beilage u. der Schlesischen Zeitung als 2. Beilage vom 27. März, so wie in Nr. 13 des Landwirthschaftlichen Anzeigers vom 28. März d. J. inserirten [2214]

Verzeichniß pro 1861

offerire ich von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme **Pohl's Riesen-Futterrunkelrüben- und echten weißen grünköpfigen großen englischen, süßen Dauer-, Eß- und Futter-Riesenwurzel-Möhren-Samen** ☞ **eigener, 1860er Ernte,** ☜ so wie alle Arten Gemüsesamen zur Frühbeet- resp. Mistbeettreiberei und fürs freie Land, Blumen- und öconomische Futter- u. Grassamen, insbesondere der Futter-Turnips und in der Erde wachsende Runkelrüben-Species, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Krautsamen, sowie **Gemüse-Sämerein für Frühbeete** und fürs freie Land in den vorzüglichsten Sorten.

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstr. 5, nahe am Blücherplatz.

Meyer's Universum

Pracht-Ausgabe, 1861er Jahrgang. erscheint von jetzt an in neuer Gestalt, bei prachtvollerer Ausstattung und besteht aus 20 Lieferungen, jede mit 4 vortrefflichen Stahlstichen der schönsten Ansichten der Erde, und 12—16 Seiten geistvoll beschreibender Artikel. Subscriptionspreis: **7 Sgr.** oder **24 Kr. rhein.**

Mit dem Schlussheft erhalten alle Subscribenten eine

☞ **Zweifache Prämie: Palermo und Florenz,** **2 grosse Kunstblätter und Meisterwerke des Stahlstichs.**

Erschienen ist das **dritte** Heft, und werden die Subscriptionen besorgt in **Breslau** von **Graß, Barth u. Co.** Sortim. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20, **Max u. Co.**, **W. G. Korn, Aderholz, J. U. Kern, Leuckart, Hainauer, Dülfer, Aland, Kohn u. Hancke;** in **Lissa** von der **Günther**schen Buchhandlung.

In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Natibor: Fr. Thiele.** [2204]

Wegen **Aufgabe unseres Wein-Geschäftes** erlauben wir uns hiermit unser Lager von [2241]

rothen und weißen französischen und anderen Weinen, sowie Spirituosen,

auf Gebind und in Flaschen zur gefälligen Abnahme in größeren und kleineren Partien, um rascher zu räumen, **zu den Kostenpreisen** ergebenst zu empfehlen. — Breslau, am 18. März 1861.

Burghardt u. Co., Junkernstraße Nr. 14 u. 15.

P. P. Berlin, den 1. April 1861.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass am heutigen Tage in das vor 25 Jahren unter der Firma:

Jeserich & Schwedler

begründete und von mir allein seit dem 1. September 1860 für eigene Rechnung geführte

Speditions-, Commissions-, Verladungs- und Incasso-Geschäft,

mein langjähriger Geschäftsfreund Herr **Jonas Bloch** und mein Neffe Herr **Johannes Jeserich** als **Socien** eingetreten sind, und ersuche ich, von deren Unterschrift gefälligst Kenntniss zu nehmen.

Um die Fortdauer geschätzten Vertrauens bittend, empfiehlt sich
hochachtungsvoll

Theodor Jeserich,
Firma: **Jeserich & Schwedler.**

Jonas Bloch wird zeichnen: **Jeserich & Schwedler.**
Johannes Jeserich wird zeichnen: **Jeserich & Schwedler.** [2254]

Bleichwaaren-Besorgung.

Einem verehrten Publikum erlaube ich mir hiermit vor Beginn der Bleichsaison **mein, seit ca. 37 Jahren schon bestehendes, 25 Jahre von Herrn F. W. Beer innegehabtes Bleich- und Wirk-Geschäft** zur gefälligen Benutzung angelegentlichst zu empfehlen. [2243]

Zu größerer Bequemlichkeit für die resp. Committenten nehmen meine Herren Kommissionäre in nachstehenden Orten alle Arten Bleichwaaren in **Leinwand, Taschentüchern, Tisch- und Handtücherzeugen** 2c., **Garn und Zwirn** für mich entgegen, und liefere ich dieselben **nach erlangter, vollkommen schöner, unschädlicher Natur-Rasenbleiche** gegen Bezahlung

meiner eigenen Rechnung

wieder zurück.

Auch werden Aufträge auf obengenannte Gewebe aus einzusendenden, oder von mir zu entnehmenden Garnen bestens u. billigst ausgeführt.

Die Annahme von Bleichwaaren schließt in den Einlieferungsorten **für Garn und Zwirn Ende Juni, für Leinen** 2c. **Ende Juli,** und sind die hier eingelieferten Waaren gegen Feuersgefahr versichert.

Indem ich meinen verehrten Auftraggebern bei ermäßigten Preisen und schneller Rücksendnng prompte und solide Bedienung zusichere, zeichne mit Hochachtung und Ergebenheit

Hirschberg in Schlesien, im Februar 1861.

Eduard Schwantke, vorm. F. W. Beer.

Bleichwaaren zur Beförderung an mich übernehmen:

In **Breslau** Herr Kaufmann **Ferdinand Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.**

In Anklam Herr Kaufm. E. Jente.
„ Arnswalde Herr Färber C. H. Schlüter.
„ Brieg Herr Kaufm. C. Matzdorff.
„ Bernstadt Herr Kaufm. Jos. Ullrich.
„ Beuthen O/S. Herr Kaufm. Sal. Reichmann jr.
„ Beuthen a. O. Herr Kaufm. E. F. Schultz.
„ Bojanowo Herr Kaufm. Rud. Theod. Bänsch.
„ Bromberg Herren Kaufleute Gebr. Schmidt.
„ Canth Herr Kaufm. Heinrich Paetzold.
„ Danzig Herren Kaufleute Gebr. Schmidt.
„ Fraustadt Herr Färber F. Prüfer.
„ Frankenstein Herren Kaufleute F. Tschöp & Sohn.
„ Freiburg Herren Kaufleute Mücke u. Fischer.
„ Freistadt N.-Schl. Herr Kaufm. E. J. Franke.
„ Friedeberg N.-M. Herr Kaufm. J. Labus.
„ Gleiwitz Herr Kaufm. M. V. Reszczynski.
„ Guhrau Herr Kaufm. Th. Schilling.
„ Grünberg Herr Kaufm. Ernst Theod. Franke.
„ Goldberg Herr Kaufm. Heinr. Lamprecht.
„ Greifenberg in Pom. Herr Kaufm. Wilh. Beselin.
„ Grottkau Herr Buchbinder B. Bittner.
„ Guben Herr Kaufm. H. Pfitzmann.
„ Haynau Frau Kaufm. Sophia Warmuth.
„ Herrnstadt Herr Kaufm. A. F. Weiß.
„ Jauer Herr Kaufm. H. W. Schubert.
„ Jauer Herr Kaufm. Oswald Werscheck.
„ Kosel Herr Kaufm. J. G. Worbs.
„ Kreuzburg Herr Kaufm. C. G. Hertzog.
„ Karlsruhe O/S. Herr Kaufm. M. Taras.
„ Kostenblut Herr Kaufm. A. Bräuer.
„ Krappitz Herr Kaufm. A. Sam. Weiß.
„ Krossen Herren Kaufleute Hanko u. Comp.
„ Königsberg N.-M. Herr Kaufm. G. Priem.
„ Leobschütz Herr Kaufm. C. Jeglinsky.
„ Leubus Herr Kaufm. J. A. Prager.
„ Liegnitz Herr Kaufm. Ernst Haase.
„ Lissa, (Posen) Herr Kaufm. S. A. Scholtz.
„ Loslau Herr Kaufm. B. Schäfer.
„ Löwen Herr Kaufm. J. A. Sowade.
„ Lublinitz Herr Kaufm. Friedr. Hensel.
„ Lüben Herr Kaufm. C. W. Thies.
„ Münsterberg Herr Kaufm. F. A. Nickel.
„ Namslau Herr Kaufm. H. Grützner.
In Neisse Herr Kaufm. Jos. Radloffsky.
„ Neusalz a. O. Herr Kaufm. Ed. Wiesner.
„ Neumarkt Herr Kaufm. C. L. Steinberg.
„ Neustadt O/S. Herr Kaufm. C. L. Ohnesorg.
„ Oels Herr Kaufm. M. Philipp.
„ Oels Kl.- (bei Wansen) Herr Kaufm. C. Zindler.
„ Ohlau Herr Kaufm. Otto Nabel.
„ Oppeln Herr Kaufm. L. E. Schliwa.
„ Ostrowo Herr Kaufm. Löbel Cohn.
„ Parchwitz Herr Kaufm. Julius John.
„ Pitschen Herr Kaufm. H. E. Heil.
„ Pleß Herr Kaufm. M. Eberhard.
„ Pleschen Herr Kaufm. Theodor Przylina.
„ Polkwitz Herr Kaufm. Theod. Renner.
„ Posen Herr Kaufm. Anton Schmidt.
„ Proskau Herr Kaufm. J. Koschig.
„ Quaritz Herr Kaufm. J. G. Schorsch.
„ Ratibor Herr Kaufm. B. Cecola.
„ Rauden O/S. Herr Kaufm. Anton Alker.
„ Raudten N/S. Herr Kaufm. C. Eisenbeil.
„ Rosenberg Herr Kaufm. A. Braun.
„ Rawicz Herr Kaufm. W. Schöpke.
„ Sagan Herr Kaufm. H. Kirchner.
„ Schönau Herr Kaufm. F. Menzel.
„ Schönwalde Frau Kaufm. Wilh. Sieber.
„ Strehlen Herr Uhrmacher J. H. Weigelt.
„ Stroppen Herr Kaufm. A. Lieber.
„ Schmiegel Herr Kaufm. C. A. Geisler.
„ Steinau a/O. Herr Kaufm. C. A. Langsch.
„ Sprottau Herr Kaufm. H. Cohn.
„ Stettin Herren Kaufleute H. Rummler & Comp.
„ Swinemünde Herr Kaufm. J. C. Zimmermann.
„ Trachenberg Herren Kaufleute A. u. R. Blauhutt.
„ Treptow a/R. Herr Kaufm. Robert Bergin.
„ Waldenburg Herr Faktor Gustav Domel.
„ Wansen Herr Kaufm. J. O. Wolf.
„ Wartenberg, Poln.-, Herr Kaufm. Th. Herrmann.
„ Winzig Herr Kaufm. Robert Rißmann.
„ Wohlau Herr Kaufm. B. G. Hoffmann
„ Woischnick Herr Kaufm. Th. Carl Lompa.
„ Zduny Herr Kaufm. C. W. Bergmann.
„ Zobten a/B. Herr Kaufm. J. H. Glatzel.
„ Züllichau Herr Kaufm. Carl Friedr. Schultz.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Bleichwaaren aller Art und sichere reele und prompte Bedienung zu.

Breslau, im April 1861. **Ferd. Scholtz,** Büttnerstraße Nr. 6.

☞ **Weißen Pferdezahn-Mais,** in schöner Qualität, 1860r Ernte, offerirt: [2229]
Oels, im April 1861. **Ferdinand Jüngling.**

Wollwaschpulver, beste Qualität, empfiehlt billigst:
[3129] **E. E. Preuß,** Schweidnitzerstr. 6.

Amtliche Anzeigen.

[170] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 12 der Aecker in der Oder-Vorstadt belegenen, auf 783 Thlr. 15 Sgr. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin

auf den 3. Mai 1861, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Altmann, im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. einzusehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Die Frau Johanne Susanne Pauline Müller, geborene Heinze, oder deren Erben und Rechtsnachfolger werden zu obigem Termine hiermit vorgeladen.

Breslau, den 15. Januar 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Oeffentliche Vorladung.

Der Freigärtner Johann Carl Warwas zu Peterwitz bei Hochkirch, Kreis Trebnitz, hat gegen den sich Kaufmann nennenden ehemaligen Privatschreiber Ignatz Gärtner aus Breslau bei uns unterm 20. November 1860 eine Klage auf Ungiltigkeits-Erklärung des Schuld- und Hypotheken-Instruments vom 8. Septbr. 1860 über 2200 Thaler, sowie auf Löschung dieser Forderung im Hypothekenbuche, welche für den Verklagten auf den Grundstücken Nr. 18 zu Peterwitz, Rub. III. Nr. 20, und auf Nr. 36 daselbst, Rub. III. Nr. 7 haftet, angebracht. Zur mündlichen Beantwortung dieser Klage wird der früher zu Breslau, Stockgasse 16 wohnhaft gewesene, jetzt seinem Aufenthalte nach unbekannte Kaufmann Ignatz Gärtner auf [339]

den 1. Juni 1861, Vorm. 11 Uhr vor dem Gerichts-Assessor Mächtig in eins der drei Terminszimmer im 2. Stockwerk des hiesigen Stadtgerichts-Gebäudes unter der Warnung öffentlich vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn angenommen werden wird, er gestehe den thatsächlichen Inhalt der Klage zu, und wird gegen ihn dann, was daraus folgt, für Recht erkannt werden.

Breslau, den 18. Februar 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Steckbriefs-Erledigung.

Der hinter dem Grafen **Oscar v. Reichenbach,** früher in Dometzko, Oppelner Kreises, erlassene Steckbrief vom 19. August 1850 ist in Folge der Amnestie-Ordre vom 12. Januar d. J. erledigt. [473]

Breslau, den 28. März 1861.

Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.

---

[474] **Bekanntmachung.**

Im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amts — Werderstraße Nr. 28 — sollen **Montag den 8. April,** Vormittags 9 Uhr,

23½ Centner Makulatur,
3¼ Centner ausgeschmolzenes Blei,
43 Stück hölzerne Stempelkisten, sowie
54 Stück Cartouchen mit dazu gehörigen Bandelieren

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Breslau, den 2. April 1861.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Ediktal-Citation.

Der am 17. Oktober 1794 zu Clarencranz, Kreis Breslau, geborene Häuslersohn **Hans Georg Simon** ist als Bäckergeselle in die Fremde gegangen, nachdem er in Breslau das Bäckerhandwerk als Lehrling erlernt hatte; derselbe hat seit länger als 30 Jahren keine Nachricht von sich gegeben, und werden daher er selbst, so wie alle unbekannten Erben und Erbnehmer desselben aufgefordert, sich vor oder spätestens im Termin

den 12. Juli 1861, Vm. 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle in unserm Parteienzimmer Nr. 2 vor dem

Herrn Kreisgerichtsrath Loos

schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls der Hans Georg Simon für todt erklärt, die unbekannten Erben mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß präkludirt, und dieser den sich legitimirenden Erben zugesprochen werden wird.

Breslau, den 25. September 1860. [49]

Königliches Kreis-Gericht. Abthl. I.

Nothwendiger Verkauf. [5]

Die Gärtnerstelle Nr. 2 zu Kleinburg, welche zur Gastwirth- und Gepäckträger Anton Sandmann'schen Konkurs-Masse gehört, abgeschätzt auf 5200 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Mittwoch den 12. Juni 1861
Vormittags 11½ Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichtsrath Grattenauer an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2,

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau, den 12. Oktober 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Der dem **David Ritter** gehörige, unter Hypotheken-Nummer 14 hiers. belegene **Gasthof,** abgeschätzt auf 12,011 Thaler 14 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

18. Septbr. 1861, Vm. 11½ Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Die ihrer Person und ihrem Aufenthalte nach unbekannten Mathias Dudsaschen Erben aus Neu-Repten werden zu diesem Termine vorgeladen. [342]

Tarnowitz, den 16. Februar 1861.

Königliche Gerichts-Kommission.

Nothwendiger Wieder-Verkauf.

Das dem Tapezirer **Schadow** sen. gehörige Grundstück Nr. 35 zu Huben, welchem im Hypothekenbuche das Ackerstück Nr. 44 daselbst zugeschrieben ist, sammt der darauf befindlichen Ziegelei, abgeschätzt auf 10,166 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Mittwoch den 5. Juni 1861, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichtsrath Grattenauer an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2, resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 11. Oktober 1860. [4]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung. [472]

Königl. Kreis-Gericht zu Görlitz.
I. Abtheilung.

Den 20. März 1861, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Bräuer** zu Görlitz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 19. März 1861

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Herrmann bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 28. März 1861, Vormitt. 10 Uhr, in unserem Gerichtslokal, vor dem Kommissar, Kreis-Gerichts-Rath Paul

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 1. Mai 1861 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. April 1861 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 29. April 1861, Vormitt. 9 Uhr, in unserem Gerichtslokal, vor dem genannten Kommissar

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Rath Uttech, Justizrath Wildt, von Rabenau und Dr. Dreyer zu Reichenbach OL. zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf. [22]

Die dem Maurerpolirer **Ernst Weiß** gehörige Hausbesitzung Nr. 46 Beuthen, abgeschätzt auf 10,167 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe soll am

18. Juni 1861, von Vorm. 11 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeicheten Gericht zu melden.

Beuthen OS., den 27. November 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Seilermeister **Gustav Jaenel** (alias Jaehnel) gehörigen Besitzungen Hypotheken-Nr. 72 Schwientochlowitz, taxirt auf 1520 Thlr. und Nr. 43 Schwientochlowitz, abgeschätzt auf 4203 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll am

9. September 1861, von Vormittags 11 Uhr an, in unserem neuen Gerichts-Gebäude

nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen OS., den 27. Febr. 1861. [360]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung
des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Accord.

In dem Konkurse über das Vermögen des früheren Gutsbesitzers **Theodor Scholz** zu Kleutsch, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 13. April Vormitt. 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 11 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen. [470]

Frankenstein, den 24. März 1861.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Konkurses: Delius.

Beschluß. [460]

In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Baruch Reich** zu Wartha ist der bisherige interimistische Concurs-Verwalter Bürgermeister Drewitz zu Wartha zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Frankenstein, den 26. März 1861.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [341]

Kgl. Kreis-Gericht Rothenburg O.-L.

Das dem Rittergutsbesitzer und Lieutenant im 6. Landwehr-Regiment Wolf **Rudolph von Gersdorff** gehörige, im Kreise Rothenburg der preußischen Ober-Lausitz belegene **Rittergut Hänichen,** dessen Subhastationswerth nach der nebst Hypothekenschein in unserem Prozeßbureau einzusehenden landschaftlichen Taxe vom 12. Januar 1861 60,145 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf, i. e. Sechzig Tausend ein hundert fünfundvierzig Thaler vierzehn Silbergroschen sieben Pfennige beträgt, soll

am 11. September. 1861,
von Vormittags 11 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Gerichts-Assessor Hubrich subhastirt werden. Der landschaftliche Kreditwerth beträgt 49,307 Thr. 9 Sgr. 7 Pf.

Namentlich wird zu diesem Termine der dem Aufenthalte nach unbekannte, nach Rubr. II. litr. b. realberechtigte August Ernst Heintze hierdurch vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Rittergutsverkauf. [117]

Das Allodial-Rittergut **Milstrich** bei Kamenz in der königl. sächsisch. Oberlausitz nebst Rustikalbeistücken, zusammen ein Areal von ungefähr 741 Ackern enthaltend, worunter ungefähr 253 Acker Feld, 53 Acker Wiesewachs, 113 Acker Teiche, 300 Acker Waldung mit viel schlagbarem Holze, auch Garten und Hutung begriffen sind, mit 5604, 36 Steuereinheiten belegt, nebst Brauerei, Brennerei, Ziegelei, ferner einer Wassermühle nebst einer Bretschneide, soll mit einem entsprechenden Inventarienbeilasse erbtheilungshalber öffentlich im Wege des Meistbietens, jedoch unter Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten

den 6. Mai 1861

verkauft werden.

Die darauf Reflektirenden werden hiermit eingeladen, gedachten Tages von 12 Uhr Mittags in dem herrschaftlichen Wohnhause des benannten Rittergutes sich einzufinden und auf Erfordern unter Produzirung des Nachweises über ihre Persönlichkeit und ihre Vermögensverhältnisse, zum Bieten sich anzumelden, sowie sich zu versehen, daß nach 12 Uhr Mittags, nachdem zuvor die Kaufsbedingungen bekannt gemacht worden sind, mit der Versteigerung des gedachten Gutes und nach Befinden Kaufsabschlusse verfahren werden wird.

Bemerkt wird noch, daß das zum Rittergute gehörige Mühlengrundstück mit einem entsprechenden Ländereibeilasse besonders feilgeboten und nach Befinden darüber besonders und getrennt von der übrigen Realität des Rittergutes der Kauf abgeschlossen werden wird.

Nähere Auskunft über jenes Rittergut, auch die Bedingungen, wird von dem Altersvormunde der minorennen Mitbesitzer desselben, Herrn Rittergutsbesitzer Obendorfer auf Rehnsdorf, sowie dem unterzeichneten Gerichts-Amte auf portofreie Anfrage ertheilt.

Kamenz in der königl. sächs. Oberlausitz, den 20. November 1860.

Das königl. Gerichts-Amt.
Oertel.

Bekanntmachung.

Zur Bekanntmachung des unterzeichneten Gerichtsamts vom 20. November 1860, den **Verkauf** des **Rittergutes Milstrich** in der königl. sächs. Oberlausitz betreffend, wird auf den Antrag der Interessenten bemerkt, daß der in jener Bekanntmachung angedeutete Ländereibeilaß zum Mühlengrundstücke, was unter Umständen besonders und vom Rittergute getrennt verkauft werden soll, außer einem Garten von 35 Q.-R. Flächengröße, 2 Acker 167 Q.-R. Wiesewachs, 8 Acker 149 Q.-R. Feld und 4 Acker 95 Q.-R. Kiefern-Hochwald, nämlich die Flurstücke Nr. 208, 260, 211 zum Theil, 240, 241, 242, 245 mit 247, 271, 293, 294, 315, 316, 345, 347 und 700 mit 75, 421, 422, 425 und 426 des Flurbuchs umfaßt.

Ferner sollen die Waldparzellen Nr. 588 u. 589, zusammen 7 Acker 216 Q.-R. Fläche haltend, besonders und vom Rittergute getrennt verkauft werden.

Kamenz, in der königl. sächs. Oberlausitz, am 27. März 1861. [117]

Das königliche Gericht-Amt.
Oertel.

Große
Oelgemälde-Auktion.

Für **auswärtige Rechnung** werde ich Freitag den 5. April Vormittags von 10 Uhr ab in meinem Auktionslokale Ring Nr. 30 eine Treppe hoch,

eine **große Sammlung von Oelgemälden,** bestehend in **einem Portrait Sr. Majestät des Königs** (in Lebensgröße), sowie ferner in **Landschaften, Genre- u. Heiligen-Bildern** 2c., sämmtlich in Goldrahmen,

meistbietend versteigern. [2256]

H. Saul, Auctionskommiss.

Neue und gebrauchte **Standfässer,** im besten Zustande, von 6—20,000 Quart Inhalt, sind zu verkaufen: Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65. [2228]

Bekanntmachung.

Ich finde mich veranlaßt, hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß allen meinen Beamten und Bevollmächtigten strenge untersagt ist, Darlehne oder Vorschüsse auf meinen Namen oder für mich zu entnehmen, oder Waaren und Sachen irgend welcher Art auf Credit für mich zu erwerben; nicht minder ist ihnen verboten, Verträge über den Ankauf oder Verkauf künftiger Nutzungen und Früchte für mich oder in meinem Namen abzuschließen. Sollten dennoch derartige von mir untersagte Geschäfte ohne meine spezielle Genehmigung gemacht werden, dann erkläre ich dieselben im Voraus in jeder Weise als für mich unverbindlich, dergestalt, daß sich die betreffenden Personen lediglich an Diejenigen halten können, mit denen sie sich, meinem Verbote zuwider, eingelassen haben. Wien, den 21. März 1861.

Charlotte Landgräfin zu Fürstenberg
auf **Kunzendorf** bei Landeck,
Conradswaldau und **Ingramsdorf,** Schweidnitzer Kreises.

Ankündigung. [2211]

Am 9. April beginnt der Unterricht des Sommer-Semesters an hiesiger Provinzial-Gewerbeschule.

Der Lehrplan umfaßt die gesammte Elementar-Mathematik, Physik, Chemie und chemische Technologie, die Grundlehren der Mechanik und Maschinenlehre, sowie der Bauconstructionslehre, ferner das Freihandzeichnen nach Vorlegeblättern und nach Gyps, das Maschinen- und architectonische Zeichnen und in besondern Fällen das Modelliren in Thon. Es kann darum der Besuch der Anstalt allen Denen empfohlen werden, welche einzeln oder sämmtliche genannte Wissenschaften in ihrem Beruf anwenden; insbesondere den Bauhandwerkern, Maschinenbauern, Formern, Müllern und Mühlenbauern, Schiffszimmerleuten 2c., ebenso den Färbern, Bierbrauern, Essigfabrikanten, Destillateuren 2c.

An der Anstalt werden alljährlich Entlassungsprüfungen abgehalten. — Das Zeugniß der Reife berechtigt zur Aufnahme in das königliche Gewerbe-Institut zu Berlin und dadurch zur Ableistung der Militärpflicht als einjähriger Freiwilliger; den mit dem Zeugniß der Reife versehenen Bauhandwerkern wird beim Meister-Examen die mündliche Prüfung erlassen. — Die Aufnahme erfolgt am 8. April durch den Director der Anstalt, Herrn Dr. Großmann (Köppenstraße 24). Schweidnitz, den 20. März 1861.

Das Curatarium der Provinzial-Gewerbeschule.
(gez.) v. Wrochem. Pfitzner. Sommerbrodt. Dr. Großmann.

---

[456] **Bekanntmachung.**

Zur Verpachtung der Jagdgerechtigkeit auf dem Schießplatze bei Carlowitz, auf ein Jahr, ist ein Licitations-Termin zu Freitag den 5. April d. J., Vormittags 11 Uhr in unserem Büreau (Graben- und Kirchstraßen-Ecke Nr. 29) anberaumt, wo auch die Bedingungen während der Amtsstunden eingesehen werden können.

Von 12 Uhr Mittags an dürfen keine neuen Bieter mehr dem Termin beitreten.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Hutung auf dem Schießplatze bei Carlowitz, auf ein Jahr ist ein Licitations-Termin zu Sonnabend den 6. April d. J. Vormittags 11 Uhr in unserem Büreau (Graben und Kirchstraßen-Ecke Nr. 29) anberaumt, wo auch die Bedingungen während der Amtsstunden eingesehen werden können.

Von 12 Uhr Mittag an dürfen keine neuen Bieter mehr dem Termin beitreten.

Breslau, den 28. März 1861.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Auktion. Donnerstag, den 4. April, Vormittags 9 und Nachm. 2 Uhr sollen im Hospital zu St. Trinitas, Schweidnitzerstraße 27 verschiedene Nachlaß-Gegenstände, als: Möbel, männl. und weibl. Kleidungsstücke, Wäsche und Betten, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [3102]

Das Vorsteher-Amt.

Auktion.

Heute den 3. April wird von Vorm. zehn Uhr ab Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21 die Möbel-Auktion fortgesetzt. [3159]

C. Reimann, Aukt.-Comm.

Aufforderung.

Obwohl alle meine Säcke auf beiden Seiten mit C. Böhm, Clarenmühle, gezeichnet sind, so daß Niemand über mein Eigenthum daran im Zweifel sein kann, sind mir in neuerer Zeit doch häufig solche Säcke abhanden gekommen.

Da ich niemals solche gezeichnete Säcke verkauft habe, so ersuche ich alle diejenigen, welche dergleichen in ihrem Besitze haben sollten, mir solche binnen 14 Tagen zurückgeben zu wollen, weil ich sonst zu dem für die Betreffenden unangenehmen Schritte mich genöthigt sähe, die richterliche Hilfe zur Wiedererlangung meines Eigenthums in Anspruch zu nehmen.

Breslau, den 24. März 1861.

C. Böhm,
[2225] Königl. Mühlen-Inspektor.

Ein kleines **Rittergut,** an einer Kreisstadt und Bahnhofs-Station, in einem schönen Thale und nicht unbedeutenden Flusse im Reg.-Dep. Liegnitz gelegen, mit geschlossener Ziegelei sucht einen annehmbaren Käufer oder Compagnon zur Ziegelei und Einrichtung einer Spiritusfabrik mit einem hierzu entsprechenden Vermögen; auf portofreie Anfragen unter R. S. poste restante Haynau wird sofort unfrankirte Nachricht ertheilt. [2212]

Offener Lehrerposten.

Bei der hiesigen **ev.** Stadtschule wird die dritte Lehrerstelle, mit welcher ein Gehalt von jährlich 120 Thlr., freie Wohnung und Holzentschädigung verbunden ist, zum 1. Mai d. J. vacant. Qualificirte Bewerber um diese Stelle wollen ihre Zeugnisse **baldigst** an den Unterzeichneten portofrei einsenden. [471]

Neustädtel, den 31. März 1861.

Jokisch, Bürgermeister.

Waarenlager-Verkauf.

Das zur Concurmasse des Kaufmanns **Gustav Langauf** hierselbst gehörende, über 5000 Thlr. gewürdigte, zum größten Theil in neuen Eisen- und Kurzwaaren bestehende Lager, soll im Ganzen veräußert werden, und sind bei dem unterzeichneten definitiven Verwalter der Masse die näheren Bedingungen bis zum 15. April d. J. zu ersehen, auch gegen Entrichtung der Copialien Abschriften des Verzeichnisses zu beziehen. [2230]

Waldenburg, den 29. März 1861.

Stuckart, Justizrath.

Zur Saat!

Kleesamen in allen Farben und Sorten, **Thimothé, Knaulgras** und sämmtliche gangbaren landwirthschaftliche Sämereien, sowie **Sommer-Raps** und **Rübs** offerirt zu billigen Preisen: [2227]

B. Primker,
Albrechtsstrasse 7, eine Treppe.

Hausverkauf.

Das mir gehörige, zu jedem Geschäft sehr vortheilhaft hier gelegene Haus, nordöstliche Ring-Ecke Nr. 229, beabsichtige ohne Einmischung Dritter zu verkaufen. Persönliche oder briefliche portofreie Anmeldungen resp. Anträge zu weiterer Abschlußverhandlung hierher an mich, erbitte ich mir bis 15. April d. J.

Namslau. Pfarrer **Franz Otto.**

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß mit dem heutigen Tage die Firma **W. Schmidt u. Huguenel,** unter der wir ein gemeinschaftliches Fabrikgeschäft betrieben haben, erlischt; dasselbe geht in den alleinigen Besitz unseres **C. Huguenel** über und wird von demselben unter der Firma

C. P. Huguenel

unverändert fortgeführt. [3099]

Breslau, den 31. März 1861.

Carl Huguenel,
Wilhelm Schmidt.

F. Schea's
Weinhandlung befindet sich jetzt:
Schuhbrücke 77 [3112]
u. Ring 30 (altes Rathhaus), früher C. Wendt.

Zu dem bevorstehenden Wohnungswechsel empfiehlt eine Auswahl Möbel, Spiegel und Polsterwaaren, sowie eine Partie Gartenstühle, Bänke und Tische: [3110]

C. Langer, Tischlermeister, Graben 17.

Für **Juwelen, Perlen,** altes **Gold** u. **Silber** zahlt die allerhöchsten Preise
[3109] **H. Brieger,** Riemerzeile 19.

Gutsverpachtung.

1300 M. Ackerland, recht guter Boden, 67 M. schöne Wiesen sind auf 12 Jahre für 3000 Thlr. zu verpachten durch den fr. Oekon.-Inspektor **Eugen Wendriner,** Breslau, Gartenstr. 43.

Seezander und grüne Lachse,
d. St. 7—45 Pfd., ausgeschnitten u. einzeln bei
G. Donner, Stockgasse 29.

6000 Thlr.

erste Hypothek eines neuen Hauses, dessen Verzinsung 24,000 Thlr., sind bald zu cediren durch **O. Mentzel,**
[3142] Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 70a.

Bestes ungar. Schweinefett
empfing wieder und empfiehlt im Ganzen und Einzelnen billigst: [3155]

Paul Neugebauer,
Ohlauerstr. 47, schrägeüber der Gen.-Landsch.

Wirklich echte, frische [3143]
italien. Salami-Wurst,
empfingen und empfehlen:
J. B. Tschopp u. Co.,
Albrechtsstraße Nr. 58, nahe am Ringe.

Wegen Verpachtung verkauft das Dom. Rathen bei Wünschelburg, 2 Meilen von Glaz: [3090]

160 Mutterschafe,
60 Hammel,
40 Jährlinge u. **110 Lämmer.**

Die Heerde ist gesund, frei von erblichen Krankheiten und mit Negretti-Böcken gezüchtet. Nähere Auskunft ertheilt das Wirthschafts-Amt zu Rathen.

Brönner's Fleckenwasser und Insectenpulver,
in frischer Waare, offerirt billigst:
[3130] **E. E. Preuß,** Schweidnitzerstr. 6.

Trockene und in Oel abgeriebene
Farben,
sowie schnelltrocknende
Lacke und Firnisse,
empfiehlt:
[3131] **E. E. Preuß,** Schweidnitzerstr. 6.

Gebrauchte 7oktav. **Flügel** sind zu verkaufen Ring Nr. 50 im Hinterhause.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Ein Laden mit Schaufenster ist Ring Nr. 10 und 11 zu vermiethen und Näheres zu erfahren, Schweidnitzerstraß 36, bei **Sturm.** [3124]

Nikolaiplatz Nr. 1 ist par terre eine Wohnung von 6 Stuben nebst Küche und Beigelaß zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere bei **C. Rudolph,** Oderstraße Nr. 12. [3164]

Eine Wohnung von 2 Stuben u. lichter Küche ist Johanni zu beziehen: Burgfeld 12/13

Mathiasstr. 82 ist im 1sten Stock eine Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör zu verm. u. Johanni zu bez. Auch ist 1 Stube im 2. Stock vornheraus zu verm. u. bald zu bez. Näh. bei H. Baum das.

Zu vermiethen
und zu Johanni oder Michaeli d. J. zu beziehen **ein Geschäftslokal** in der 1. Etage auf der belebtesten Seite des Ringes, desgleichen zu Johanni eine Remise. Näheres Ring 37 bei Wirth. [3160]

Gartenstr. 30 a. sind 4 Stuben incl. Balkonstube sofort oder Johannis zu beziehen.

Zu vermiethen
und zu Johannis zu beziehen sind im neuerbauten Hause Sonnenstraße „zum Aegidius“ noch einige freundliche Wohnungen mit Gartenpromenade; auch kann Stallung und Wagenremise beigegeben werden. Das Nähere daselbst. [3117]

31 **Vorwerksstraße,** im neuerbauten Hause, ist ein **großes Verkaufs-Gewölbe** und Wohnungen von 140 Thlr. an zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen. Eben so ist im alten Hause eine herrschaftliche Wohnung im 2. Stock zu Johanni oder auch Michaelis zu beziehen. [3100]

Zu Johannis oder Michaelis d. J. wird eine Wohnung von 6—7 Stuben, nebst Beigelaß, am Ringe oder in der Nähe des Ringes gesucht. Näheres Junkernstraße Nr. 35, zwei Treppen im Bureau. [3111]

Wohnungs-Gesuch. [3098]
Von pünktlich zahlenden, ruhigen Miethern (zwei ältlichen Damen) wird in der Gegend des Neumarktes oder Ritterplatzes zu Johanni ein Quartier von 4 bis 5 Stuben mit Glas-Entree, Küche und Beigelaß gesucht. Offerten erbittet man frco. in der Exped. d. Schl. Ztg. unter der Adresse M. P. S. 13 niederzulegen.

Termin Johannis d. J. sind Albrechtsstraße Nr. 35 die von der Firma **Lampe, Lorenz u. Co.** bisher inne gehabten **sämmtlichen Geschäfts-Lokalitäten** im Ganzen oder getheilt zu vermiethen, welche sich besonders zum Betriebe eines jeden größeren Geschäfts eignen. Näheres beim Haushälter.

Zu vermiethen

Kleine Feldgasse Nr. 1 und Johanni zu beziehen, Wohnungen von drei Stuben, Küche, Entree, Keller und Bodengelaß, von 100 bis 160 Thlr. Näheres beim Wirth Nr. 1 a.

Zu vermiethen
Tauenzienplatz 14 die Hälfte die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Kabinet, Küche nebst Beigelaß, Johanni d. J. zu beziehen. Näheres bei C. Liebich. [3139]

Zu vermiethen
Albrechtsstraße 47 eine Wohnung im Hofe, bestehend aus 2 Stuben, Kabinets, Küche und Zubehör. [3134]

Tauenzienstraße 32 b. sind 3 Stuben für 100 bis 130 Thlr. zu vermiethen und bald oder Johannis zu beziehen. [3122]

Comptoir und Remise
ist Junkerstraße Nr. 20 zu vermiethen. [3128]

Der 3. Stock von 4 Piecen und Zubehör ist Antonienstr. 9 pr. Michaelis zu vermiethen und im 1. Stock zu erfragen. [3127]

Karlsstraße 47 ist zu Johanni der erste Stock zu vermiethen. Das Nähere im Comptoir daselbst. [3088]

Wohnung von 3 Stuben u. groß. Beigelaß zu Joh. zu vermiethen Herrenstr. 31, 1. Etage.

Seminargasse Nr. 2, nahe der Promenade ist die **erste Etage,** bestehend in 4 Stuben, Kabinet, Küche und Beigelaß nebst Gärtchen, vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen. Näheres daselbst in der zweiten Etage. [3114]

Klosterstraße 3, eine möblirte Stube für 1 oder 2 Herren zum 1. Mai zu beziehen.

Ein Verkaufs-Gewölbe
und eine Wohnung ist Hummerei Nr. 7 zu vermiethen und sofort zu beziehen. [3089]

Zu vermiethen: **1 Keller** sofort, **1 Wohnung** zu Johanni und **1 Wohnung, 1 Gewölbe** zu Michaeli. [3161]
Näheres **Reuschestraße Nr. 48,** beim Wirth.

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 26 ist die größere Hälfte der ersten Etage mit Balkonbenutzung, bestehend aus 7 Piecen, Alkove, Küche und Beigelaß, zu vermiethen und am 1. Oktober d. J. zu beziehen. Näheres ertheilt der Portier im Hause links. [3126]

Eine Wohnung von 4—6 Piecen wird in der Stadt oder Schweidnitzer-Vorstadt von ruhigen Miethern zu Johanni gesucht. Gefällige Adressen beliebe man abzugeben bei Herrn B. Werner, Roßmarkt 14. [3115]

Ohlauerstraße 77 ist auf die Altbüßerstraße heraus ein Verkaufs-Lokal zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [3158]

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und Boden, ist für 90 Thlr. Heiligegeiststr. Nr. 1 zu vermiethen und am 1. Juli d. J. zu beziehen.

Markt-Bericht der breslauer Getreide-Halle.

Breslau, den 2. April 1861.

Weizen weißer p. 84 ℔. .	92	86	80	Sgr.
„ gelber pro 84 ℔. .	91	85	79	„
Roggen pro 84 ℔. . .	62	59	57	„
Gerste pro 70 ℔. . .	53	47	41	„
Hafer pro 50 ℔. . .	32	29	26	„
Erbsen pro Scheffel . .	65	57	49	„

Die interimistische Kommission der Getreidehalle.

Preise der Cerealien ꝛc.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 2. April 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	89— 91	85	73—80	Sgr.
dito gelber	88— 90	83	72—80	„
Roggen . .	60— 62	59	52—55	„
Gerste . . .	50— 53	47	40—44	„
Hafer . . .	32— 34	30	26—28	„
Erbsen . . .	62— 64	60	56—58	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 19½ Thlr. G.

29. u. 30. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″6‴61	27″7‴02	27″7‴21
Luftwärme	+ 8,9	+ 5,8	+ 14,5
Thaupunkt	+ 3,7	+ 1,4	+ 3,2
Dunstsättigung	64pCt.	68pCt.	39pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	heiter	heiter	heiter

30. u. 31. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″7‴59	27″7‴63	27″7‴37
Luftwärme	+ 8,2	+ 5,4	+ 14,2
Thaupunkt	+ 2,3	— 0,5	+ 3,7
Dunstsättigung	60pCt.	59pCt.	42pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 2. April 1861. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¾ G.
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		87⅚ B.
Oesterr. Währ.		67 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	102 B.
Preus. Anl. 1850	4½	102 B.
dito 1852	4½	102 B.
dito 1854 1856	4½	102 B.
dito 1859	5	105⅚ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	117¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	87 5/12 B
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	101 5/12 B.
dito Kreditsch.	4	89 11/12 B
dito dito	3½	94¼ G.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	89⅞ B.

Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98 B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98¼ G.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	—
Schl. Rentenbr.	4	96½ G.
Posener dito . .	4	92⅞ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	86⅓ B.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	49⅝ B
Eisenbahn-Aktien.		
Freiburger	4	94⅝ G.
dito Prior.-Obl.	4	87¾ G
dito dito	4½	—
Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	51¼ B.

Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	124¼ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	124¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	89½ B.
dito dito	4½	95⅙ B.
dito dito	3½	77⅛ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	35¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	33⅝ G.
Minerva		—
Schles. Bank . .	5	79⅝ bz
N. Oest.-Credit	4	51¾ 52¾ bz. u. B.
Warsch.-Wien. Rubel		63½ B. p. Stück v. 60 Rub.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.